

GOLD & SILBER

Gewinnspiel:

Gewinnen Sie eine Unze reinen Goldes und weitere wertvolle Silbermünzen!



**Der neue Goldrausch –
Krisenwährung
Edelmetalle**

**Definition und
Geschichte der
Barrenmünzen**

**Fette Beute! Piraten
kapern spanisches
Gold und Silber**

Katalog:

**43 Seiten:
Die aktuellen Markt-
preise für alle
Anlagemünzen in
Gold und Silber**



Anlagemünzen in Gold und Silber

Bewertungskatalog,
Geschichte und
Besonderheiten
der Bullion-Münzen



Die verborgenen Schätze der USA!

Stand: 07.03.2012

BESTELL - HOTLINE:
0 22 35 - 9 27 37 47

USA

20 Dollar 1924

»St. Gaudens«

30,09 gr. Feingold

Erhaltungsstufe MS 65 =

Erstabschlag in allerfeinstem stempelglanz

Lieferung im NGC-Slab mit Zertifikat.

1.985,00

Statt reg. 2.350,00

Der US-Klassiker!



2.150,00

Statt reg. 2.545,00

Der Star der US-Goldmünzen, der mächtige "Double-Eagle"!



USA

20 Dollar 1904

»Liberty«

30,09 gr. Feingold

Erhaltungsstufe MS 64 =

Erstabschlag in allerfeinstem stempelglanz

Lieferung im NGC-Slab mit Zertifikat.

EMK®

MÜNZEN & EDELMETALLE

EMK - Marc Bach

Münzen Groß- & Einzelhandel

Postfach 21 08

50355 Erftstadt

Telefon: 0 22 35/927 37 47

Telefax: 0 22 35/927 37 48

Email: info@muenzen-emk.de

www.muenzen-emk.de

TOP-KAUF

Großbritannien

1/4 Sovereign 2011

»St. Georg / Drachentöter«

1,83 gr. Feingold - polierte Platte

Erhaltungsstufe PR 69 = **Erstabschlag in allerfeinster polierter Platte**

Lieferung im PCGS-Slab mit Zertifikat.



reg. Ausgabepreis für diese PP-Münze

195,00

Jetzt für unschlagbare

109,00

per 3
je **104,00**

per 10+
je **99,00**

Sehr seltene, allerfeinste PP-Qualität jetzt zum "Fast-Geschenkt-Preis"!

Bei diesem Hammer-Preis sind die Kosten der Zertifizierung in Höhe von 25 US-Dollar gratis.

GOLD & SILBER

ein gemeinsames Sonderheft der Zeitschriften

MünzenRevue

MÜNZEN & SAMMELN

ISSN: 0254-461X

ISBN: 978-3-86646-545-9

Herausgeber und Verlag:

H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH,
Postfach 166, D-93122 Regensburg.

Lieferadresse:

Pfälzer Straße 11, D-93128 Regensburg,

Tel. (++49) 094 02/93 37-0

Fax (++49) 094 02/93 37-24

E-mail: info@gietl-verlag.de

Internet: www.gietl-verlag.de

Geschäftsführer:

Heinrich Gietl, Josef Roidl

Redaktion:

Helmut Kahnt

Michael Kurt Sonntag

Abonnementverwaltung/Einzelheftbestellung:

H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH,
Martina Singrün

Tel. (++49) 094 02/93 37-28

Fax (++49) 094 02/93 37-24

E-mail: martina.singruen@gietl-verlag.de

Anzeigenverwaltung:

Kurt Fischer, Postfach 166, 93122 Regensburg

Tel. (++49) 094 02/93 37-14

Fax (++49) 094 02/93 37-24

E-mail: kurt.fischer@gietl-verlag.de

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste 3/2009

Herstellung:

Regina Schindler, Elena Schmidt, Natalie Poths

Satz und Layout:

Beiträge: Regina Schindler, Elena Schmidt,

Natalie Poths · Anzeigen: Stefan Birzer

Vertrieb:

Gesamtvertrieb In- und Ausland (Kiosk/BaBu)

VU Verlagsunion KG, Postfach 57 07,

65047 Wiesbaden, Tel. 0 61 23/6 20-0

Verkaufspreise (inkl. MwSt.):

Einzelverkaufspreis: € 12,80

Redaktions- und Anzeigenschluß für die Standard-Ausgaben MünzenRevue und Münzen&Sammeln im Juni 2012:

25. April 2012

Erscheinungstermin Standard-Ausgaben MünzenRevue und Münzen&Sammeln im Juni 2012:

23. Mai 2012

Die Abonnementgebühr ist jeweils im voraus zu entrichten. Bei Nichterscheinen/-zustellung infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung/Rückerstattung gezahlter Bezugsgebühren. Für unverlangt eingeschickte Manuskripte und Abbildungsmaterial wird keine Haftung übernommen. Auktionsberichte nach den Angaben der Auktionshäuser. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Inhalt ohne Gewähr. Für den Inhalt der Anzeigen (auch Kleinanzeigen) ist ausschließlich der Inserent verantwortlich.

Copyright:

© 2012 für alle Beiträge bei

H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH.

Nachdruck jeder Art – auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Gerichtsstand ist der Sitz des Verlags.

Wie sich doch die Meinungen ändern ...

... noch vor fünf Jahren belächelten Anlageberater der Banken jeden, der einen Teil seines Anlagevermögens in Gold halten wollte. Sogar die lange Zeit propagierte Richtgröße von 5 % wurde als überholt deklariert. Und heute, eine Finanz-, Griechenland- und Euro-Krise weiter, verkünden dieselben „Experten“, daß man bis zu 15 % in Edelmetallen halten sollte. So so, trau, schau, wem? Die Entwicklungen und Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit haben vielen Menschen die Augen geöffnet und ihnen die Gefahren verdeutlicht, wie schnell eine Anleihe kaum noch das Papier wert sein kann, auf dem sie gedruckt wurde. Erinnern Sie sich, daß 2010 zur Solidarität mit Griechenland aufgerufen wurde? Leute, kauft griechische Staatsanleihen! Es hat tatsächlich Menschen gegeben, die den Versprechungen auf Zins- und Rückzahlung geglaubt haben. Was ist denen von einem Anleihebetrag von beispielsweise 1000 Euro nach dem erzwungenen Schuldenschnitt geblieben? Satte Verluste bis über 80%! Nach solchen Erfahrungen verwundert es nicht, daß immer mehr Menschen auf die sprichwörtliche „Nummer Sicher“ gehen wollen, denn sie haben inzwischen auch erhebliche Zweifel an der Stabilität und Sicherheit des Euro. Als Folge dieser Unsicherheiten und Zweifel blühen vor allem zwei Marktsegmente: der Immo-

lienmarkt und der Handel mit Edelmetallen. Edelmetallhändler verkündeten landauf, landab enorme Verkaufszuwächse. Zeitweilig waren die Lager leer. Die Händler konnten nicht liefern bzw. nur mit teils wochenlangen Verzögerungen. In diesem Sonderheft wollen wir Ihnen die Möglichkeiten erläutern, wie Sie sich krisenfest mit Edelmetallen absichern können. Viele wollen sich ja nicht nur Gold- oder Silberbarren in beliebiger Stückelung hinlegen. Nein, sie wollen parallel auch ein Sammelbedürfnis befriedigen. Und genau in dieser Hinsicht zeigt der Katalogteil dieses Sonderheftes die enorme Vielfalt, die es bei den Anlagemünzen inzwischen gibt. Bei Ausgabe liegen die Preise der Anlagemünzen stets nur wenig über dem Metallpreis, doch durch das Sammlerinteresse kann sich dieses Preisgefüge später deutlich verschieben. Schauen Sie sich beispielsweise den Preis des ersten Jahrgangs der „African Ounce“ von Ruanda an. Dort wird ein deutlicher Wertzuwachs auch bei Anlagemünzen sichtbar, der weit über dem liegt, der durch den Anstieg der Edelmetallpreise hervorgerufen wird. Mit diesem Sonderheft hoffen wir, Ihnen Hinweise zur Absicherung zu geben und vielleicht auch den Einstieg in ein Sammelgebiet schmackhaft machen zu können.

Ihre Redaktionen
„Münzen & Sammeln“ und
„MünzenRevue“

TITELTHEMEN

Der neue Goldrausch - Krisenwährung Edelmetalle



Seite **11**

Definition und Geschichte der Barrenmünzen

Seite **17**



Großes Preisrätsel

*Gewinnen Sie Münzen
aus Gold und Silber!*



Seite **116**

Fette Beute!

**Piraten kapern spanisches
Gold und Silber**

Seite **125**

INHALT

- Vorwort 3
- Impressum 3
- Vermögenssicherung
durch Edelmetall 5
- Der neue Goldrausch –
Krisenwährung Edelmetalle 11
- Gold- und Silber-Anlagemünzen –
ein Markt mit Zukunft 17
- Abo-Bestellkarte 35/36
- Das „Berggeschrey“ in Sachsen
und der Siegeszug des Talers 54
- Die Gesellschaft für
Münzeditionen mbH (GfM) 58
- Ein Räuber im staatlichen Auftrag 60
- Die Beute von Vigo –
Die Kaperung der spanischen
Silberflotte durch Briten und
Niederländer im Jahr 1702 65
- Degussa – ein Name mit Klang 70
- Bewertung der Silber- und
Gold-Anlagemünzen 73
- Potosí und der Cerro Rico –
Silberberg, Nationalsymbol und
Schicksalsberg Boliviens 119
- Gewinnspiel 116
- Gewinnspiel-, Kleinanzeigen-
und Buchbestell-Karte 117/118
- Fette Beute!
Piraten erkämpften sich ihren Anteil
am spanischen Gold und Silber 125
- Fachliteratur 130
- Kleinanzeigen 138
- Inserentenverzeichnis 142



Im Zeitschriften- und
Bahnhofsbuchhandel und
in allen Pressefachgeschäften
mit dem „BLAUEN
GLOBUS“ können Sie
MünzenRevue
**MÜNZEN &
SAMMELN**
kaufen oder bestellen.

Vermögenssicherung durch Edelmetalle?

Man hat stets die Wahl zwischen dem Vertrauen in die natürliche Stabilität des Goldes und dem Vertrauen in die Intelligenz von Regierungsmitgliedern. Bei allem gehörigen Respekt vor diesen Herren, und solange das kapitalistische System noch mit uns ist, empfehle ich Ihnen dringend: Entscheiden Sie sich für Gold!

George Bernhard Shaw

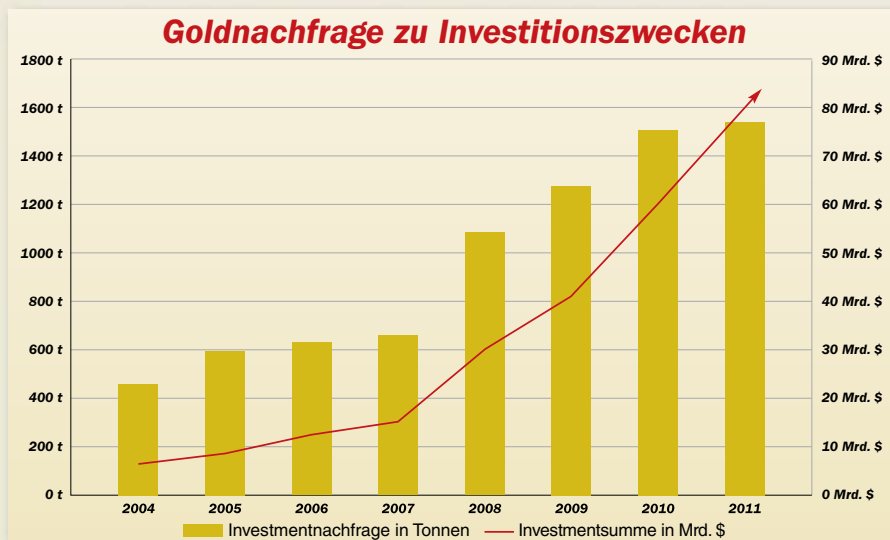
Foto: www.Fotolia.com, Gina Sanders

Dieses Thema treibt immer mehr Menschen um. Da ein Ende der Schuldenkrise, der Euro-Krise – oder wie die Krisen oder „Blasen“ auch immer genannt werden – nicht in Sicht ist, stellen sich immer mehr die sorgenvolle Frage, wie rette ich mein Geld vor Entwertung, wie kann ich meine Alterssicherung möglichst krisensicher gestalten? Eine ständig wachsende Zahl von Menschen hat kein Vertrauen mehr in das Papiergeld und bezeichnet es als „Fiat money“ (es werde

Geld, also Geld per Knopfdruck). Gegenwärtig sind alle Währungen der Welt Fiat-Währungen; sie sind also durch nichts gedeckt, haben keine Edelmetallbasis. Konsequenterweise versuchen viele der Besitzer von mehr oder weniger Geld, dieses so sicher wie möglich anzulegen. Das ist der tiefere Grund für den Anstieg der Immobilienpreise und vor allem der Preise für Edelmetalle. Daß es gerade bei den Edelmetallen nicht unerhebliche Schwankungen bei den Preisen gibt, hat

sicher viel mit Manipulationen und Termingeschäften zu tun. Ein Preisrutsch, wie er gegen Ende 2011 zu verzeichnen war, bietet aber dem Kaufinteressenten die Gelegenheit, sein Edelmetall-Portfolio günstig aufzustocken. Es ist aber schon an dieser Stelle angeraten, auf einen wichtigen Aspekt hinzuweisen. Wer Edelmetalle kauft, um damit Gewinne zu machen, sollte sein Glück besser am Aktienmarkt versuchen. Der tiefere Grund für den Kauf von Edelmetallen, vor allem von Gold und Silber, besteht in der Absicherung gegen diverse Gefahren der Finanzpolitik, nicht in der Gewinnoptimierung!

Bei den „Gefahren der Finanzpolitik“ muß man nicht nur an ein Anschwellen der Inflation denken (obwohl das schon besorgniserregend genug ist). Die amerikanische Federal Reserve Bank (FED) unter ihrem Präsidenten Ben Bernanke finanziert über den Kauf von Staatsanleihen die Schulden der USA. Die Vertreter der „Südschiene“ der Euro-Länder würden dieses Modell liebend gern auf die Europäische Zentralbank übertragen. Ist zwar durch Verträge ausgeschlossen, doch was scheren sich EU-Politiker um Verträge, die sie stören? Was unternimmt denn ein Staat, wenn ihm das Wasser finanziell buchstäblich Oberkante Unterlippe steht?



Silberpreis in Euro je Unze (31,1g)



Silberpreis in Dollar – je Unze (31,1g)



Er wird dort zugreifen, wo er Geld sieht. Das kann beispielsweise mit einer Extrasteuer auf Immobilienbesitz geschehen (was den Kauf einer Immobilie als Sicherung doch etwas relativiert) oder mit einer Zwangsabgabe auf die vorhandenen Geldvermögen. Hier muß man präzisieren, eine Zwangsabgabe auf die „sichtbaren“

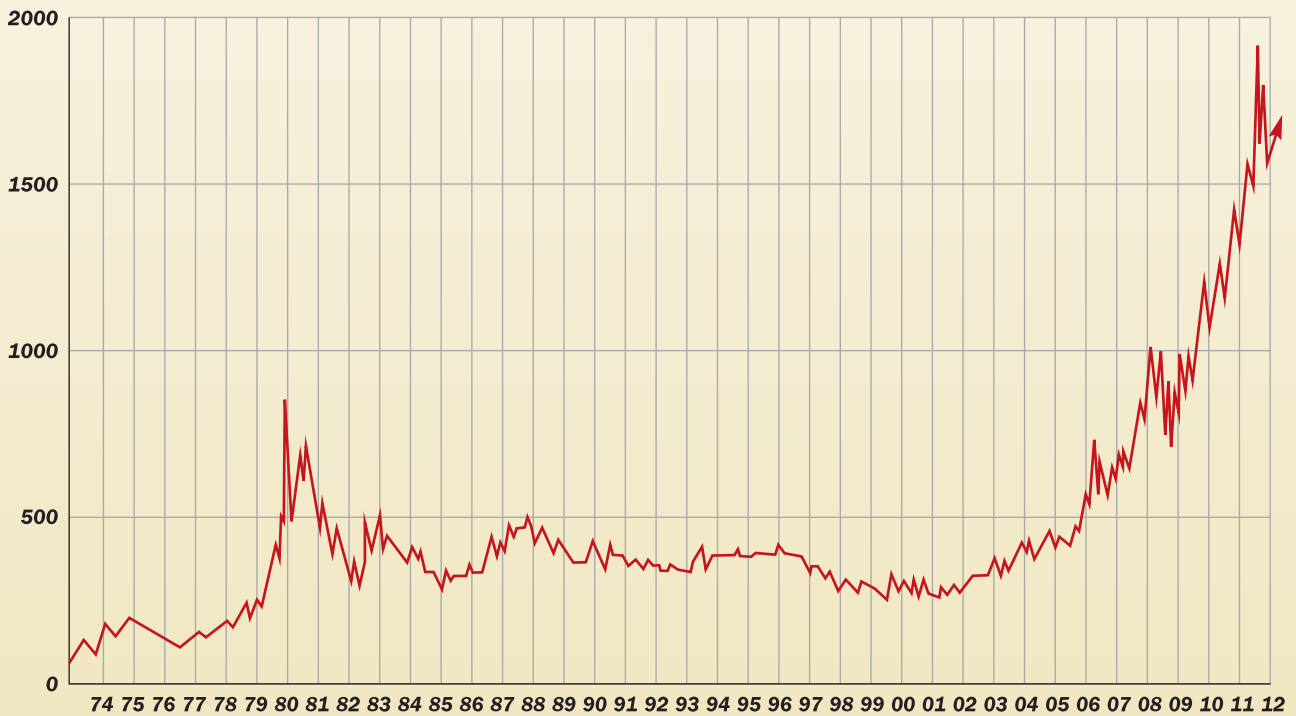
Geldvermögen, also Geld, das auf den Konten oder in den diversen Depots „geparkt“ ist. Dieser Gefahr kann der Anleger, der in physisches Edelmetall investieren möchte, entgehen, indem er anonym kauft und bar bezahlt. In Deutschland müssen bei Käufen ab 15 000 Euro die Personalien des Käufers erfaßt werden, bei

Kaufsummen darunter nicht. Keiner weiß dann etwas von dem im privaten Besitz befindlichen Edelmetall. Das gilt zumindestens noch gegenwärtig. Ungemach droht in dieser Hinsicht aber von der „Gralshütern der Freiheit“ in der Europäischen Union. Auch in Deutschland wird nun eine den Bürgern kaum bekannte

Goldpreis in Euro je Unze (31,1g)



Goldpreis in Dollar je Unze (31,1g)



Richtlinie der EU-Kommission umgesetzt, an deren Ende die Abschaffung des Bargelds stehen soll. Bezeichnenderweise schreiben unsere „Qualitätsmedien“ darüber kein Wort. Mit der EU-Geld-Richtlinie (2009/110/EG) will die EU-Kommission „innovative und sichere E-Geld-Dienstleistungen“ ohne den Einsatz

von Bargeld durchdrücken. Die EU fordert für alle Bürger der Mitgliedsstaaten die elektronische Geldbörse in Form einer Zahlungskarte oder einer anderen Chip-Karte sowie Online-Zahlungskonten. So peu à peu soll Bargeld in der EU abgeschafft vielleicht sogar das Bezahlen mit Bargeld verboten werden. In Italien zum

Beispiel dürfen seit dem 4. Dezember 2011 Beträge über 1000 Euro nicht mehr bar bezahlt werden, in Griechenland über 1500 Euro. In Belgien liegt diese Grenze bei 5000 Euro. Die Bargeldsumme, bis zu der die Bürger bar bezahlen dürfen, soll immer weiter abgesenkt werden. Auch in Deutschland wird das vorbereitet (im Au-



Foto: www.Fotolia.com, Dirk Löffelbein

gust soll der Start sein). Das Ziel ist der „gläserne Bürger“, dessen Finanzen der Staat bis in Einzelheiten kennt!

Ein hübsches „Bonbon“ ist beim Kauf von Gold, daß keine Mehrwertsteuer erhoben wird. Das sieht beim Kauf von Silber nicht ganz so freundlich aus. Kaufen Sie Barrensilber, fallen 19% Mehrwertsteuer an, weichen Sie auf Anlagemünzen aus Silber aus (siehe im Katalogteil), beträgt die Mehrwertsteuer nur 7%. Das ist auch der Grund, warum immer mehr Silber-Anlagemünzen bis hin zu Kilogramm-Barren von den Ausgabestaaten formal als Münzen deklariert werden. Durch den ermäßigten Mehrwertsteuersatz werden diese Silberprägungen natürlich für die Anleger attraktiver.

Der Kauf von physischem Edelmetall wirft allerdings die nicht unwichtige Frage nach der sicheren Lagerung auf. So ein hübscher Gold- oder Silberschatz in den eigenen vier Wänden wird natürlich jeder Langfinger hocherfreut wegschleppen, wenn es zu einem Einbruch kommt – und diese Gefahr ist ja nicht unerheblich, Tendenz steigend. Da bietet sich ein Schließfach als sicherer Lagerort an. Das können Sie sogar versichern,

doch Vorsicht! Die Bank muß dem Finanzamt diese Versicherung melden ... Im „Ernstfall“ ist ein Schließfach nicht die beste Wahl. Das mußten die Schließfach-Inhaber 1933 im „freiesten Land der Welt“ erleben. Mit der „Exekutive Order 6102“, die von Präsident Franklin Delano Roosevelt am 5. April 1933 unterzeichnet wurde, waren alle Besitzer von Gold gesetzlich verpflichtet, ihr Gold der Regierung zu einem festgesetzten (recht niedrigen) Preis zu verkaufen. Der private Besitz von Gold blieb danach in den USA für über 40 Jahre verboten! Die Banken durften niemanden an sein Schließfach lassen, es sei denn, ein Finanzbeamter war dabei und konnte den Inhalt inspizieren und vorgefundenes Gold requirieren! Schöne Aussichten! Im Dritten Reich verfuhr man nicht viel anders. Bis zum 1. September 1938 mußten alle Goldmünzen der Reichsbank zum Kauf angeboten werden, auch die gerade im August 1938 außer Kurs gesetzten deutschen Goldmünzen der Kaiserzeit. Für wertvolle Sammlermünzen konnte die Reichsbank Ausnahmegenehmigungen für deren Besitz erteilen. Hatte nun ein Edelmetallbesitzer seinen Bestand durch die Wirren von Bombenkrieg und Vertreibung gerettet, so drohte neues Ungemach. Die Alliierten verfügten 1945 die Beschlagnahme der Edelmetalle. Die mußten also noch eine Weile gut versteckt bleiben. Man erkennt, Besitz vertreibt keineswegs alle Sorgen.

Aber, gut versteckt und getarnt konnten beispielsweise Goldmünzen das Überleben in den Hungerjahren ab 1945 ermöglichen oder erleichtern. Wer vorausschauend handelte und es sich leisten konnte, hatte sich mit goldenen amerikanischen Doppel-Eagles (20-Dollars-Stücke) eingedeckt. Nach 1945 konnte eine Familie durch den Verkauf/Tausch einer solchen Goldmünze das Überleben für rund einen Monat sichern.

Ähnlich war es in der großen Inflation von 1923 als die Spargroschen Millionen Deutscher vernichtet worden sind. Besaßen sie allerdings Gold oder Silber, brachte sie das relativ sicher durch die Geldentwertung. Solche Überlegungen sind für die an Zahl anwachsende Gemeinschaft von Katastrophengläubigen auch der Antrieb, sich mit Edelmetallen in Form von Barren oder Anlagemünzen einzudecken. Die gibt es aber nicht nur in Europa. Eine wachsende Zahl von Chinesen und Indern will sich mit Edelmetall gegen die Inflation absichern (in China ca. 6%, inoffiziell noch höher). Auch das treibt die Nachfrage und trotz aller Manipulationen die Preise. Laut Experten ist der Goldpreis noch zu niedrig. Legt man die Höchstkurse von 1980 inflationsbereinigt zu Grunde, müßte der Goldpreis heute bei rund 2300 Dollar pro Feinunze liegen. Die britische Standard Chartered Bank, sehr versiert in Geschäften rund um das Gold, sieht sogar eine Marke von 5000 Dollars je Feinunze – allerdings erst für das Jahr 2020. Treffen diese Prognosen zu, ist auch das oft gehörte Argument, Gold bringt keine Zinsen, Schnee von gestern. Steigt nämlich heute jemand ein und kauft Gold, würde er damit bei Realisierung dieser Prognose eine jährliche Rendite von gut 13% erzielen. Das muß mit anderen Anlageformen erst einmal erreicht werden. Doch – wie schon geschrieben – das entscheidende Argument für Gold und Silber ist nicht die mögliche Rendite, sondern die Sicherheit! ◇



Foto: www.Fotolia.com, Nathalie VanBergen

FÜR JEDEN EINE GUTE ANLAGE

DER WIENER PHILHARMONIKER



ANLEGEN. SAMMELN. SCHENKEN. Die schöne Seite der Anlage ist die Anmut der europäischen Anlagemünzen aus Gold und Silber. Wie das Orchester sind die österreichischen Münzen gleichen Namens weltweit ein Begriff. Edelmetall in einer klingenden Form. Dafür stehen wir mit unserem Namen. www.muenzeoesterreich.at

MA  SHOPS®



KLICK
400.000 Artikel
Entdecken...Sammeln...Freuen

www.ma-shops.de

Besuchen Sie den führenden Online-Marktplatz
für Münzen, Banknoten und Zubehör.



Von Sebastian Wieschowski

Als der Zimmermann James W. Marshall im Januar 1848 am American River in Kalifornien eher zufällig Gold fand, waren die Massen kurz darauf nicht mehr zu halten: Vom Goldrausch betäubt, segelten Tausende mit dem Schiff um das Kap Hoorn oder bis nach Panama, von wo es dann zu Fuß oder mit dem Wagen weiterging. Andere durchquerten die Prärie und die Rocky Mountains, um die Fundstellen zu erreichen. Die „California Steam Navigation Company“ kündigt auf ihren Plakaten in großen Buchstaben eine „einmalige Gelegenheit“ an und verspricht, Goldjäger in 35 Tagen von New York in die kalifornischen Goldregionen zu befördern. Bis zu 300 000 Schatzsucher strömten nach Kalifornien. Zuerst konnten die „forty-niners“ (in Anlehnung an die Jahreszahl 1849) die Goldklumpen mit der bloßen Hand einsammeln, später mußten sie durch Flußbetten und Höhlen kriechen. Auf dem Weg nach Kalifornien verloren Tausende durch Cholera, Fieber und Erschöpfung ihr Leben, beim Goldabbau kam es immer wieder zu Mineneinstürzen oder gewalttätigen Auseinandersetzungen um die Ausbeute.

Wer dem Reiz des Goldes heute erliegt, hat es wesentlich leichter – Münzenhändler erweitern Ihr Sortiment um Barren und Bullionmünzen, Juweliere und Uhrmacher werben mit großflächigen Ankauf-Plakaten und in den Einkaufsstraßen der Republik sind immer häufiger ganz neue Ankaufsbüros zu sehen, die sich ausschließlich dem Edelmetallhandel verschrieben haben.

Auch 2012 könnte von einem „Goldrausch“ die Rede sein. Die andauernde Angst vor einer Griechenland-Pleite hat in Deutschland einen regelrechten Run auf Edelmetallmünzen und -barren ausgelöst. Denn das Investment in edle Metalle ist ein sinnliches Erlebnis. Das Geld wird nicht in abstrakte Wertpapiere angelegt, sondern in einen sichtbaren und beständigen Wert, hinter dem sich viele Geschichten verbergen. Immer mehr Privatleute möchten daher auf den Goldzug aufspringen, der seit nunmehr zehn Jahren immer kräftiger dampft: Gold ist vom April 2002 innerhalb von zehn Jahren von 11 auf über 41 Euro je Gramm gestiegen, der Wert hat sich damit fast vervierfacht. Gold wird immer stärker vom Insider-Investment zur alltäglichen Anlage. Bei einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa gaben 34% der Bürger an, daß sie sich bei der Auswahl von fünf vorgegebenen Geldanlagen (Aktien, Anleihen, Festgeld, Fondsanteile und Gold) für das edle Metall entscheiden würden, weil sie vermuten, daß Gold nach mindestens drei Jahren Laufzeit den meisten Gewinn bringt.

Die Gründe für das gestiegene Interesse an Münzen und Barren liegen im wahrsten Sinn des Wortes auf der Hand. Investiert wird in einen realen Wert, den der Anleger mit nach Hause nehmen kann und der sich, anders als Papiergeld, nicht künstlich vermehren läßt. Derzeit wird die weltweite Gesamtmenge auf „nur“ 163 000 Tonnen Gold geschätzt. Wissenschaftliche Berechnungen gehen davon aus, daß es 20 mal mehr Silber auf der Welt gibt. Und die chemische Herstellung

von neuem Gold ist, auch wenn es Alchimisten seit Jahrtausenden versuchen, nicht möglich. Nicht zuletzt spielt auch die Angst vor einem Goldverbot eine Rolle beim Investment in physisches Edelmetall – von 1933 bis 1971 war der Goldbesitz in den USA ausschließlich in Form von Schmuck und Münzsammlungen gestattet – so mancher Barren verschwand damals unter'm Kopfkissen.

Bezugsquellen

Für Edelmetall-Neulinge dürfte vor allem die Abwicklung des Investments als großer Pluspunkt gelten. Bis zum Wert von 15 000 Euro können Goldkäufe gegen Bargeld völlig anonym abgewickelt werden, erst danach wird auf Grundlage des Geldwäschegesetzes der Personalausweis kopiert und die Transaktion dokumentiert. Damit unterscheidet sich das Goldinvestment von den meisten anderen Anlageformen, deren Kauf über ein Konto und das namentlich zugeordnete Wertpapierdepot abgewickelt wird. Beim sogenannten „Tafelgeschäft“ sind auch Käufe im Wert von über 15 000 Euro möglich, allerdings müssen diese an unterschiedlichen Geschäftstagen erfolgen.

Steuern

Auch bei der Steuer haben Edelmetallbesitzer leichtes Spiel. Wenn sie ihre Schätze länger als ein Jahr besitzen, sind die Wertzuwächse grundsätzlich von der Abgeltungssteuer und anderen Abschlägen befreit. Weil Goldbarren und Münzen keine festen Zinsen abwerfen, gelten sie als physische Wertgegenstände wie ein teures Klavier oder ein seltener Whiskey. Die Einkommenssteuer

Der neue Goldrausch – Krisenwährung Edelmetalle



Krugerrand



Maple Leaf



Australian Nugget

auf Wertzuwächse entfällt also von vornherein, dafür sind jedoch auch keine Werbungskosten absetzbar. Wird das Gold innerhalb eines Jahrs mit Gewinn verkauft, wird allerdings der persönliche Steuersatz zu Grunde gelegt. Es ist also ratsam, Goldkäufe zu dokumentieren und das Gold wenigstens ein Jahr zu behalten.

Liebhaber von goldenen Münzen und Barren werden bei der Besteuerung noch zusätzlich entlastet, bei Anlagegold fällt keine Mehrwertsteuer an. Dies gilt nach Artikel 25 des Umsatzsteuergesetzes für Gold in Barren- oder Plättchenform mit einem von den Goldmärkten akzeptierten Gewicht und einem Feingehalt von mindestens 995/1000 sowie für Goldmünzen, die einen Feingehalt von mindestens 900/000 aufweisen, nach dem Jahr 1800 geprägt wurden, in ihrem Ursprungsland gesetzliches Zahlungsmittel sind oder waren und üblicherweise zu einem Preis verkauft werden, der den Offenmarktwert ihres Goldgehalts um nicht mehr als 80% übersteigt.

Viele Anleger bevorzugen wegen der einfachen Steuerregeln ein Investment in goldene Münzen und Barren und lassen vom Silber dagegen die Finger, denn anders als die meisten Goldanlagemünzen sind Silbermünzen nicht von der Mehrwertsteuer befreit. Philharmoniker oder Panda in Silber werden mit dem ermäßigten Steuersatz von 7% belegt, Silberbarren sogar mit 19%. Wer dennoch auf kleinere Stückelungen verzichten will, sollte auf sogenannte „Münzbarren“ zurück greifen: Aus Andorra und von den Cook-Inseln kommen Barren, die mit einem Nennwert versehen, damit offiziell als Zahlungsmittel gelten und so nur mit dem niedrigen Mehrwertsteuersatz belegt sind. Erschwinglich sind für Anleger mit kleinem Geldbeutel auch die australischen Kilogramm-Münzen aus der Lunar-Serie, die Kookaburras und Koalas oder die armenischen „Arche-Noah-Stückelungen“, um nur einige zu nennen.

Verwendung

Derzeit treibt – wie auch schon in früheren wirtschaftlich turbulenten Zeiten – allerdings vor allem die Inflationsangst auch unerfahrene Anleger in Sachwerte wie Gold und Silber. Sie beobachten mit Sorge, daß Staaten wie Griechenland, Spanien oder Portugal unter der Schuldenlast zu kollabieren drohen. Und obwohl auch Gold von Kursschwankungen nicht verschont ist, sprechen mehrere fundamentale Gründe für die langfristige Stärke des Edelmetalls: Der Werkstoff ist vor allem in der Schmuckindustrie stark gefragt, etwa zwei

Drittel der geförderten Menge werden nach Schätzungen des „World Gold Council“ durch Juweliere verarbeitet. Und auch abseits von Ringen und Ketten besteht eine Nachfrage nach dem gelben Metall: Gold wird zu Münzen verprägt oder beispielsweise in elektronischen Bauteilen, Drähten, elektrischen Kontakten und Leiterplatten verarbeitet. Und nicht zuletzt greift auch die Lebensmittelindustrie nach dem Edelmetall. Blattgold wird in Form von Flocken und Pulver beispielsweise zur Veredelung von Schokolade, Pralinen oder dem berühmten Danziger Goldwasser genutzt.

Münzfreunde schätzen Gold jedoch weiterhin als Krönung ihrer Sammlung. Die prächtigen Dukaten und Gulden aus dem Mittelalter, der Louis d'or aus Frankreich oder die Goldmark-Münzen des deutschen Kaiserreichs sind edle Zeugnisse vergangener Zeiten. Verschiedene „Goldstandards“ haben in der Vergangenheit für Vertrauen in die jeweiligen Währungen gesorgt, denn die Geldeinheiten entsprachen einer bestimmten Menge Gold. Zuletzt hatten die Menschen im deutschen Kaiserreich einen gesetzlichen Anspruch auf den Goldumtausch: Die Reichsbank mußte auf Verlangen die Banknoten in physisches Gold umtauschen. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs beendete diese Praxis.

Krugerrand

Wer sein Geld in Gold anlegen möchte, hat längst die Qual der Wahl: Die älteste unter den sogenannten „Bullionmünzen“ ist der Krugerrand aus Südafrika, der seit 1967 geprägt wird. Die Münze ist durch mehrere besondere Eigenschaften interessant: Sie hat ein Gewicht von genau 33,9305 g, das sich aus einem Feingoldgehalt von 91,66% sowie einem Kupferanteil ergibt. Diese Legierung wurde gewählt, um die Kratzfestigkeit der Münze zu erhöhen. Die Zusammensetzung sorgt auch für den leicht rötlichen Gold-Ton, der sich von anderen Bullionmünzen unterscheidet. Benannt wurde das Goldstück nach dem Präsidenten der Buren-Republik Paul Kruger und der südafrikanischen Währung „Rand“, die seit 1961 existiert. Der Krugerrand ist – obwohl er keinen Nennwert trägt – gesetzliches Zahlungsmittel in Südafrika und könnte rein theoretisch somit auch beim Einkauf im Supermarkt eingesetzt werden. Sein Gegenwert in Rand wird dafür Tag für Tag neu festgelegt. Auf der Vorderseite der Münze ist Paul Kruger zu sehen, die Rückseite ziert eine Springbock-Antilope, die ausschließlich im südlichen Afrika vorkommt. Seit 1980 gibt es den Krugerrand auch in kleineren Stückelungen zu einer halben, einer Viertel- und einer Zehntelunze.

Maple Leaf

Der Erfolg des Krügerrands sorgte dafür, daß zum Ende der siebziger Jahre mehrere Münzprägestätten in aller Welt nachzogen und seitdem mit eigenen Goldunzen um die Gunst der Anleger buhlen. 1979 stellte Kanada mit dem Maple Leaf ein Anlageprodukt vor, das neben dem Krügerrand zur meistgekauften Goldunze wurde. Die Vorderseite der Münze ziert das Ahornblatt, das charakteristische Nationalsymbol Kanadas. Auf der Rückseite erscheint Königin Elisabeth II. als Staatsoberhaupt. Anders als der Krügerrand weist der Maple Leaf einen Goldfeingehalt von 99,99% auf, die Münzen tragen zudem einen festen Gegenwert im gültigen Zahlungsmittel, von 1 bis 50 Kanadische Dollars. Die Angebotspalette umfaßt wie beim Krügerrand die Größen von einer ganzen und halben Unze, einer Viertel- sowie Zehntelunze und zusätzlich einer $\frac{1}{20}$ Unze mit einem Gewicht von 1,555 g. Die kanadische Münzprägestätte hat die Sammlerherzen in den vergangenen Jahren auch mehrfach mit Sonderprägungen, die sich durch eine besonders niedrige Auflage und einen Feingehalt von 999,99/1000 auszeichnen. Für die Anleger dürfte eine ganz besondere Edition des Maple Leaf allerdings ein Traum bleiben: Die auf fünf Stück begrenzte Ausgabe mit einem Gewicht von 100 Kilogramm und einem Nennwert von einer Million Kanadische Dollars.

Australian Nugget

Mit ähnlichen Superlativen kann auch die australische Perth Mint aufwarten. Seit Oktober 2011 ist eine Sonderedition der Anlagemünze Australian Gold Nugget mit einem Durchmesser von 80 cm und einem Gewicht von 1012 kg die größte Goldmünze der Welt. Als gesetzliches Zahlungsmittel trägt sie einen Nennwert von einer Million Australische Dollars. Der Materialwert lag zum Zeitpunkt der Herstellung jedoch bei etwa 53 Millionen Dollars. Mit dieser Sensationsmünze macht die Perth Mint seitdem auf ihr Bullionmünzen-Programm aufmerksam, das seit 1986 aufgebaut wurde. Damals wurde erstmals der „Australian Nugget“ verkauft, eine Anlagemünze mit einem Nennwert zwischen 5 und 100 Dollars. Inzwischen wurde die Produktpalette stark ausgebaut. Vom „Nugget“ gibt es inzwischen auch größere Ausgaben zu zwei und zehn Unzen sowie einem Kilogramm. Für den kleinen Geldbeutel wird eine 2-Dollars-Anlagemünze mit einem Gewicht von 0,5 g verkauft. Besonders auffällig bei allen Bullion-Prägungen aus Australien: Sie werden serienmäßig in einer Hartplastikkapsel ge-

liefert, um gegen Kratzer geschützt zu werden. Heutzutage trägt der „Australian Gold Nugget“ seinen Namen allerdings zu Unrecht, denn seit 1989 ist auf den australischen Anlegermünzen ein Känguruh zu sehen. Aus diesem Grund tauchen die Münzen oft in Preislisten auch unter dem Namen „Australian Kangaroo“ auf.

American Eagle

Wer zu amerikanischen Anlegermünzen greift, hält stets ein Stück US-Geschichte in der Hand. Auf der Vorderseite des American Eagle ist die Lady Liberty nach einem Entwurf von Augustus Saint-Gaudens zu sehen, der für Münzensammler kein Unbekannter ist. Bereits 1904 durfte der Bildhauer auf persönlichen Wunsch des damaligen US-Präsidenten Theodore Roosevelt den sogenannten Double Eagle (20-Dollars-Stück) gestalten. Er wurde von 1907 bis 1933 ausgegeben. Das Motiv von damals – Lady Liberty mit der Fackel in der rechten Hand – findet sich auch auf den modernen Anlagemünzen der USA (die Adlerseite ist jedoch deutlich abgeändert worden). Diese werden seit 1986 hergestellt und sind in Normal- sowie Spiegelglanzausführung zu haben. Die Münze weist einen Feingoldgehalt von 91,67% auf, was 22 Karat entspricht. Dazu wurden 3% Silber und 5,33% Kupfer beigemischt. Auffällig ist zudem die Schreibweise des Prägejahrs. Von 1986 bis 1991 wurden die „Eagles“ mit römischen Ziffern geprägt, seitdem wird die Jahreszahl in üblicher Form angegeben.

American Buffalo

Besonders beliebt bei erfahrenen Anlegern ist ein weiteres Produkt der United States Mint, der American Buffalo. Diese Bullionmünze wird erst seit 2006 geprägt und weist, anders als der Eagle, einen Feingoldgehalt von 99,99% auf, eine Premiere in der Geschichte der United States Mint. Die Vorderseite mit dem Porträt eines Indianers ist eine der prächtigsten Münzmotive der Moderne und wurde an die Gestaltung einer Fünf-Cents-Münze aus dem Jahr 1913 angelehnt. Die Identität des Indianers ist allerdings bis heute ungeklärt. Der Künstler James Earle Fraser, der 1913 die Vorlage für das Motiv schuf, erklärte damals, daß er eine Mischung aus den drei Häuptlingen Big Tree, Iron Tail und Two Moons, die allesamt Modell für die Münze standen. Auf der Rückseite der Münze ist ein wuchtiger nordamerikanischer Bison, der im allgemeinen Sprachgebrauch auch als Büffel bezeichnet wird, zu sehen.



American Eagle



American Buffalo



Wiener Philharmoniker

Wiener Philharmoniker

Die wohl größte Erfolgsgeschichte auf dem Edelmetallmarkt kommt allerdings aus Europa: Der Wiener Philharmoniker der Münze Österreich ist die meistverkaufte Anlagemünze auf dem Kontinent und nicht nur in Europa, sondern in jüngerer Zeit auch verstärkt in Japan und Nordamerika beliebt. Mit einem Feingewicht von 31,103 g und drei weiteren Ausgaben mit einem Gewicht von einer halben Unze sowie einer Viertel- und Zehntelunze ist „Phil“, wie das Goldstück kurz genannt wird, die einzige Anlagemünze Europas mit Euro-Nennwerten. Von 1989 bis 2002 gab es die „Philharmoniker“ in Schilling-Nennwerten. Unverändert geblieben sind dagegen die prachtvolle Darstellung der Orgel, die im goldenen Saal des Wiener Musikvereins steht, sowie die Instrumente der Wiener Philharmoniker, in der Mitte ein Cello, daneben Horn und Harfe, ein Fagott sowie vier Geigen. Auch die Münze Österreich vertraut bei ihren Marketing-Aktivitäten auf eine XXL-Ausgabe ihrer Anlegerprägung, die 2004 unter dem Namen „Big Phil“ mit einem Gewicht von 1000 Unzen und einem Nennwert von 100 000 Euro vorgestellt wurde. Für den kleineren Luxus-Geldbeutel wurde 2009 zudem eine Sonderprägung im Gewicht von 20 Unzen und einer Auflage von 6027 Stück ausgegeben.

Barren

Wer ganz groß in den Goldmarkt einsteigen will, kann Barren kaufen. Neben den klassischen Stückelungen zwischen einer Unze und einem Kilogramm werden inzwischen auch sogenannte „Tafelbarren“ verkauft. Sie bestehen meist aus einem Verbund von fünfzig Mini-Barren zu je einem Gramm, die über Sollbruchstellen voneinander getrennt werden könnten. Beim Kauf sollten Anleger auf anerkannte Hersteller zurückzugreifen. Die Barren von Umicore sind beispielsweise durch die Bayern LB bankengelistet, das heißt, sie können weltweit bei Banken gehandelt werden. Beliebt bei Anlegern sind zudem „Kinebarren“ aus Australien. Es sind Goldbarren mit rückseitig eingearbeitetem Sicherheitsmerkmal, einem Kinegram. Zudem ist der Barren aus Sicherheitsgründen immer in eine Zertifikatkarte eingearbeitet und originalverschweißt. In der Herstellung der Barren sind gleich mehrere Unterschiede festzustellen: Die klassischen Barren ab einem Gewicht von 250 g haben meist eine Seriennummer eingeprägt. Die kleineren Gewichte werden gestanzt und dann geprägt, so daß sie über feine Kanten und glatte Oberflächen verfügen, die größeren

Barren werden hingegen gegossen und weisen daher eine grobere Optik auf.

Numismatik

Neben den klassischen Bullionmünzen sind allerdings auch numismatische Schätze für Anleger interessant. Denn neben den typischen Anlageunzen bieten Banken und Edelmetallhändler in Deutschland verstärkt auch ältere Goldmünzen an, z. B. 20-Mark-Stücke des deutschen Kaiserreichs. Von Österreich gibt es auch offizielle Nachprägungen von Goldmünzen Kaiser Franz Josephs. Fortgeschrittene Anleger können ihr Glück auch mit richtigen Raritäten versuchen, sie sollten sich dabei aber auf kompetente Hilfe stützen. Die Numismatik macht immer öfter mit attraktiven Wertzuwächsen auf sich aufmerksam. Ein 20-Mark-Stück der Herzogtümer Sachsen-Coburg und Gotha aus dem Jahr 1872 wurde im Dezember 2011 in einer Auktion für 130 000 Euro verkauft, der Schätzpreis belief sich auf „nur“ 75 000 Euro. Durch den Sammlerwert sind numismatische Stücke gleich doppelt interessant für Anleger, die auf Wertzuwachs setzen – der Sammlerwert für Münze ist von Edelmetall- und Börsenkursen unabhängig. Im Klartext: Geht der Goldpreis nach unten, bleibt der Wert seltener Münzen für den Liebhaber bestehen.

Kaufberatung

Für Einsteiger sollten dennoch die klassischen Bullionmünzen zu einer Unze, die derzeit etwa 1300 Euro kosten, sowie Goldbarren ab 100 g mit einem derzeitigen Kaufpreis um 4100 Euro erste Wahl sein. Denn als Faustregel für Goldinvestments gilt: Je höher der Unterschied zwischen dem Verkaufspreis der Bank und dem Ankaufspreis ist, desto schwieriger wird es, mit der Goldanlage eine Rendite zu erzielen. Wer Gold kauft, rutscht mit seiner Anlage normalerweise zunächst ins Minus. Ursache ist das Aufgeld, der sogenannte „Spread“, der beim Kauf einer Goldmünze oder eines Barrens fällig ist und direkt in den Kaufpreis eingerechnet wird.

Und hier treffen Anleger auf starke Unterschiede. Das Aufgeld auf den reinen Goldwert liegt in Deutschland zwischen zwei (bei Goldbarren von 100 bis 1000 g) und 5 % (bei Unzenmünzen), bei kleineren Anlagemünzen entstehen jedoch schnell Differenzen zwischen An- und Verkaufspreis von 30 bis 40 %, die in kurzer Zeit nur schwer zu überwinden sind. Ähnlich sieht es bei Goldbarren in kleiner Stückelung aus. Um auch unerfahrenen Kunden das Investment in Gold zu er-

leichtern, bieten Schmuckhändlerketten kleine Goldbarren zu einem, 2 ½ oder 5 g an. Bei einer typischen Bullionmünze wie dem Krügerand müssen Anleger hingegen nur eine Kurssteigerung von mehreren Prozent abwarten, bis sie die Gewinnzone erreichen.

Lagerung und Versicherung

Vor dem Edelmetallkauf stehen Anleger zudem vor einem Problem, mit dem die Besitzer von Aktien, Sparbüchern oder sonstigen virtuellen Investments kaum Sorgen verbinden – der Lagerung und Versicherung. Denn wer sein Gold vor dem Zugriff des Staates schützen will, vertraut nicht auf Banktresore oder Zollfreilager, sondern versteckt seine Schätze zu Hause. Und wenn hier Langfinger zuschlagen, kann die goldene Sicherheit leicht unwiederbringlich verloren sein. Die Hausratversicherung kommt zwar grundsätzlich auch für Gold auf, allerdings sind in die Versicherungsbedingungen gleich mehrere Stolpersteine eingebaut. Die Entschädigungsgrenze für Wertgegenstände liegt üblicherweise bei 20 % der gesamten Versicherungssumme. Und neben Gold zählen auch Urkunden, Bargeld, Schmuck oder Briefmarken. Wenn die Einbrecher also neben Barren und Münzen auch die prall gefüllte Geldbörse, die auf dem Küchentisch lag, mitgehen lassen, ist ein vollständiger Ersatz der gestohlenen Werte unwahrscheinlich.

Zu beachten ist auch, daß es sich bei der Hausratversicherung um eine Neuwertversicherung handelt und im Schadenfall nicht der Anschaffungspreis, sondern der Wiederbeschaffungspreis zugrunde gelegt wird. Wenn also Gold, das vor vielen Jahren gekauft wurde, abhanden kommt, dürften Anleger über die Hausratversicherung nur noch einen Teil ihres Schatzes wiederbekommen. Daneben müssen Anleger auch die Grenze von 20 000 Euro für Gold beachten, das außerhalb von Tresoren aufbewahrt wird. Im Klartext: Liegen Goldbarren im Wert von 50 000 Euro hinter dem Kleiderschrank, wird die Versicherung die Schadenregulierung verweigern. Problematisch wird es vor allem, wenn der Wert des Goldes zwischen Kauf- und Diebstahlzeitpunkt die Grenze von 20 000 Euro überschritten hat, hier lauert die Gefahr einer Unterversicherung, die sich bei der Schadenregulierung negativ auswirkt. Anleger sollten also rechtzeitig über eine Aufstockung der Entschädigungsgrenze beim Versicherungsträger nachgefragt werden. Die Zusatzgebühren dafür

richten sich allerdings nach dem Einbruchrisiko in der jeweiligen Region.

Damit sich die Versicherung beim aufgebrochenen Tresor nicht aus der Verantwortung ziehen kann, muß der Wertschrank besondere Eigenschaften besitzen und von einer qualifizierten Prüfstelle anerkannt sein. Denn nicht jeder Tresor bietet die gewünschte Sicherheit. Der Dachverband der Sicherheitsbranche, die European Security Systems Association, warnt vor Spontankäufen und weist auf ausreichende Sicherheitsstufen und Verankerungen hin. Einbrecher hätten sonst leichtes Spiel und könnten die Wertgegenstände samt Tresor einfach wegtragen. Orientierung bietet die ECB-S-Zertifizierung, die den Verbraucher verlässlich über den tatsächlichen Widerstandsgrad eines Produkts informiert.

Um das Zertifikat zu erhalten, muß der Tresor eine regelrechte Gewaltserie über sich ergehen lassen: Feuerstoß- und Sturzprüfungen sowie ein Einbruchversuch in den Tresor geben Aufschluß über die Sicherheit. Die Güteklasse des Tresors ist an einem aufgeklebten Siegel auf der Innenseite der Tresortür zu erkennen, auf dem ein Code vermerkt ist. Sicherungsschränke der höchsten Güteklasse P halten Hitzeentwicklungen von bis zu 170 °C aus, ein Tresor der Stärke D hält immerhin noch 70°C stand. Die Basiskategorie DIS verspricht lediglich Sicherheit bis zu einer Wärme von 50 °C. Im Brandfall können Goldbesitzer allerdings ruhig bleiben, denn Gold hat einen Schmelzpunkt von 1064°C und normalerweise entstehen bei einem Hausbrand nicht derart hohe Temperaturen.

Ist die private Schatzkammer ausgewählt, müssen Verbraucher über den idealen Aufstellort nachdenken. Der Tresor sollte hier möglichst nicht sofort sichtbar sein. Wichtig ist zudem die massive Verankerung in Wand oder Boden. Zudem sind Räume mit erhöhter Feuchtigkeit Gift für Tresore, vor allem wenn sie mit einem Elektronikschloß ausgestattet sind.

Anlagestrategie

Bevor sie zum Edelmetallhändler gehen und ihr Geld gegen glänzende Goldstücke eintauschen, sollten Anleger sich auch eine grundlegende Anlagestrategie zurecht legen. Wer in erster Linie auf die Absicherung seines Vermögens achtet, muß sein Portfolio anders zusammenstellen als der Anleger, der hohe Renditen in kurzer Zeit erzielen will. Während manche Anleger sich von den spektakulären Schlagzeilen verführen lassen, die in den vergangenen Jahren regelmäßig das Gold als Rendite-

Turbo gefeiert haben, möchten andere bei begrenztem Risiko einen möglichst stabilen Ertrag erzielen. So spielen die Risikobereitschaft, der Umfang des eingesetzten Vermögens sowie der Bedarf nach kurzfristiger Liquidität eine Rolle bei der Suche nach dem optimalen Anlageplan.

Inflationsschutz

Die meisten Anleger, die in den vergangenen Monaten ihr Geld gegen Gold eingetauscht haben, dürften auf der Suche nach einem optimalen Inflationsschutz sein. Sie möchten ihr Vermögen vor Inflation und Kaufkraftverlust bewahren und gleichzeitig attraktive Wertzuwächse mitnehmen. Otto Normalverbraucher ist jedoch kein Zocker, deshalb müssen die Risiken beim Edelmetall-Investment überschaubar sein, so daß etwa zwei Drittel des Gelds in Gold investiert und ein Drittel in Silber vorgehalten werden. Wer Gold als Inflationsschutz einsetzt, denkt meist sehr praktisch. Anleger kaufen keine Barren, sondern möglichst kleine Münzen, um bei einem Zusammenbruch des Euro-Raums beim Bäcker und im Supermarkt mit Edelmetallen bezahlen zu können.

Altersvorsorge

Wenn Gold als Teil der Altersvorsorge genutzt wird, steht Sicherheit an erster Stelle. Das Gold soll nicht kurzfristig abgestoßen werden, um bei Kurssprüngen den schnellen Gewinn mitzunehmen. Für dieses hohe Maß an Sicherheit müssen Anleger jedoch vergleichsweise geringe Renditen in Kauf nehmen und sollten bevorzugt in Goldbarren ab 100 g und Anlage-Unzen wie den Krügerrand investieren, weil hier das Aufgeld proportional besonders niedrig ist. Der Tresor darf zu etwa 80% mit Gold gefüllt sein, der Rest der Edelmetall-Altersvorsorge kann zur Diversifizierung des Vermögens in Silber angelegt werden.

Vermögensoptimierung

Der Gedanke an den Lebensabend dürfte allerdings für viele Anleger, insbesondere die jüngeren Gold-Neulinge, noch keine große Rolle spielen. Sie greifen auf Gold zur Vermögensoptimierung zurück und möchten jetzt bei begrenztem Risiko einen möglichst stabilen Ertrag erwirtschaften sowie langfristigen Wohlstand aufbauen. Ihr Investment ist jedoch – ähnlich wie bei der Altersvorsorge – langfristig angelegt, so daß ein Gleichgewicht zwischen geringen Kursschwankungen und höheren Renditen erzielt werden sollte. Dies kann über eine Aufteilung zwischen 65% wertstabilem Gold und 35% Silber erreicht werden. Weil diese Anleger nicht beabsichti-

gen, ihre Edelmetalle kurzfristig zu Geld zu machen, kaufen sie bevorzugt mittlere und größere Barren und Unzen.

Spekulation

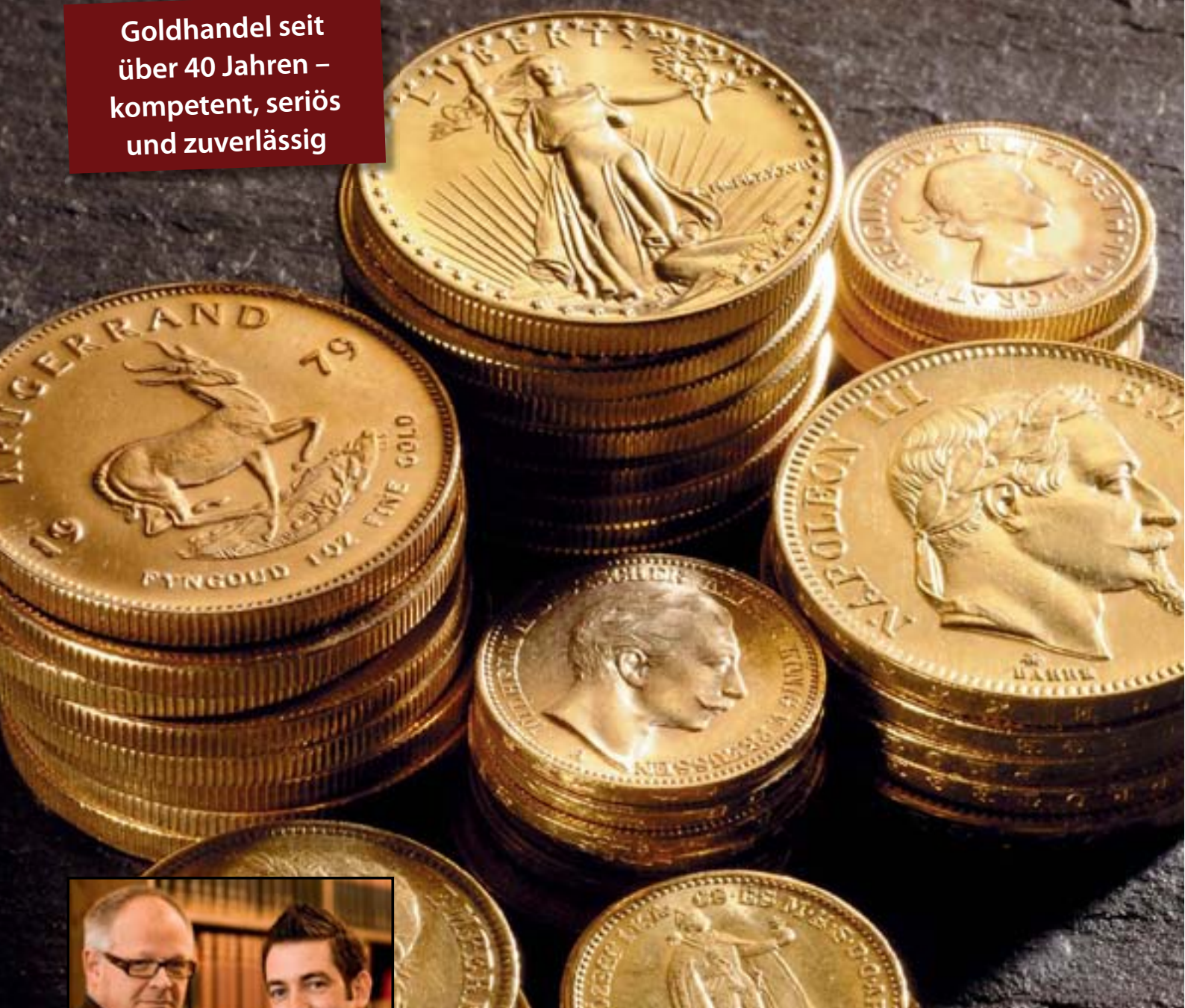
Gute Nerven brauchen vor allem die Anleger, die Gold zur Spekulation nutzen. Sie glauben, daß der Trend der steigenden Kurse praktisch nicht umkehrbar ist, und haben maximale Renditen im Blick, möglichst im zweistelligen Bereich. Dafür sind solche Anleger bereit, entsprechende Risiken einzugehen, und investieren verstärkt in Silber und andere Edelmetalle wie Platin und Palladium. Sie kaufen fast ausschließlich große Barren, um das Aufgeld auf den reinen Edelmetallwert zu minimieren und ihre Anlage schnell wieder abstoßen zu können.

Zu jeder Strategie dürfte zudem – auch wenn es auf den ersten Blick für die erfolgsverwöhnten Goldbesitzer unangenehm klingt – eine frühzeitige Entscheidung über die Dauer des Investments gehören. Denn die Angst vor einer Griechenland-Pleite und den Folgen für den gesamten Euro-Raum dürfte den Goldtausch des Jahres 2012 weiter verstärken. Doch der Kursverlauf kennt, wie gerade erst Anfang März mit einem Absturz von 1785 US-Dollars auf ein Tief bei 1689 Dollars innerhalb eines Tages, nicht nur den Weg nach oben – und jeder Goldtausch in der Geschichte hatte auch ein Ende mit vielen Verlierern, die nicht rechtzeitig den Absprung geschafft haben und weiterhin nach dem ganz großen Gewinn gestrebt haben. So sind es inzwischen auch nicht mehr die großen Renditen, sondern die Eigenschaften von Gold und Silber als Inflations- und Krisenschutz, die bei einer Entscheidung für edle Metalle im Vordergrund stehen. ◇



Bei uns sind Sie goldrichtig!

Goldhandel seit
über 40 Jahren –
kompetent, seriös
und zuverlässig



Tel. 0800 5836537 (gebührenfrei)
www.kuenker.de · service@kuenker.de

- Über 40 Jahre Erfahrung im Gold- und Münzenhandel
- Barankauf von Goldmünzen zu tagesaktuellen Preisen
- Faire und objektive Bewertung Ihrer Goldmünzen
- Große Auswahl interessanter Goldmünzen
- Vertrauen Sie Europas führendem Auktionshaus für Münzen und Medaillen

 **KÜNKER**

Münzen- und Goldhandel
Auktionshaus für Münzen und Medaillen
Osnabrück · Berlin · München · Hamburg
Zürich · Znojmo · Moskau



Blick vom Tafelberg auf Kapstadt und die Tafelbucht mit Robben Island [Quelle: Wikipedia]

Die Bildmotive der Barrenmünzen Südafrikas

Die im Süden Afrikas gelegene Republik Südafrika grenzt im Osten und Süden an den Indischen Ozean, im Süden und Westen an den Atlantischen Ozean, im Norden an Namibia und Botswana und im Nordosten an Simbabwe, Mosambik und Swasiland. Zu Südafrika gehören außerdem die Prince Edward Islands im südlichen Indischen Ozean. Südafrika erstreckt sich auf einer Fläche von 1 219 090 km², hat 50,5 Mio. Einwohner (2010) und gliedert sich in neun Provinzen. 79% der Bevölkerung sind Schwarzafrikaner (Zulu, Xhosa, Tswana, Pedi und Sotho), 10% Weiße, 9% Mischlinge und 2% Asiaten (v. a. Inder). Über die Hälfte der Weißen sprechen Afrikaans, die anderen Englisch. Die Mehrheit der Südafrikaner lebt im Osten Südafrikas, da es dort mehr Wasser, fruchtbarere Böden und zahlreiche Bodenschätze gibt. Die Hauptstadt Südafrikas ist Pretoria, das seit 2005 Tshwane heißt. Als Währungseinheit gilt seit dem 14. Februar 1961 der Rand, der in 100 Cents (Sente) unterteilt wird. Am 3. Juli 1967 prägte Südafrika die erste Goldbarrenmünze der Welt. Sie bestand aus 22karätigem Gold (916,7/1000) und bot erstmals auch Kleinanlegern die Möglichkeit, Gold in Form von 1-Unzen-Münzen zu erwerben. Die Bezeichnung Krügerrand ist allerdings der Name und nicht der Nennwert der Münze. Da die Währung Südafrikas der Rand ist, wird klar, diese Goldbarrenmünze hat keinen aufgeprägten Nominalwert. Der südafrikanischen Notenbankverordnung zu Folge ist der Krügerrand aber dennoch ein staatliches Zahlungsmittel, dessen Nennwert täglich, d. h. an jedem Werktag, in Bezug zum aktuellen Marktwert des Goldes neu festgesetzt wird. Die Münze zeigt auf ihrer Vorderseite das nach links gewandte Brustbild Paul Krugers und nennt als Umschrift die Staatsbezeichnung in Englisch und Afrikaans. Auf der Rückseite sehen wir einen Springbock und lesen den Namen der Münze, die Feingewichtsangabe in Afrikaans und Englisch und das Emissionsjahr. Stephanus Johannes Paulus Kruger, auch Oom Paul oder Ohm Krüger genannt, wurde am 10. Oktober 1825 als Sohn deutscher Einwanderer in Vaalbank, Südafrika geboren. 1835 nahm er am großen Burentreck teil, der die Buren aus der englisch beherrschten Kapkolonie in die nördlich gelegenen Gebiete führte. In Gebiete, die zwar frei von Engländern aber nicht frei von Afrikanern waren. Die Buren nahmen diese Gebiete nach erfolgreichen Kämpfen gegen die Ndebele und Zulu in Besitz und gründeten die Republiken Natal (1839), Oranjerestaat (1842) und Transvaal (1852). Natal wurde 1843 von den Briten annektiert und 1848 vorübergehend auch der Oranje-freistaat, doch erkannten die Briten die Unabhängigkeit Transvaals 1852 und die des Oranje-freistaats 1854 an. Paul Kruger, der sich im Kampf gegen die Ndebele besonders hervorgetan hatte, wurde 1864 zum Generalkommandanten der Truppen erkoren. 1877, sechs Jahre nachdem Johannes Nicolaas de Beer

einen Diamanten auf seiner Farm gefunden und damit den weltweit größten Diamantenrausch ausgelöst hatte, versuchten die Briten, Transvaal zu annektieren, scheiterten jedoch am erfolgreichen Widerstand der Buren (1880/81) und mußten 1881 die Unabhängigkeit Transvaals erneut anerkennen. 1883 wurde Paul Kruger Präsident Transvaals. Zwischen 1884 und 1902 wurde Transvaal amtlich „Zuid Afrikaansche Republiek“ (Südafrikanische Republik) genannt. Ab dem 29. Dezember 1895 versuchten britische Freischärler im sogenannten „Jameson Raid“ Paul Kruger zu stürzen und die Südafrikanische Republik – in der 1886 am Witwatersrand in der Nähe von Johannesburg auch große Goldvorkommen entdeckt worden waren –, unter die Herrschaft der Kapkolonie zu bringen, scheiterten aber schon am 2. Januar 1896. Weil Paul Kruger den britischen Siedlern in seiner Republik das Wahlrecht verweigerte, forderte die Kapkolonie dies von ihm 1899 per Ultimatum ein. Präsident Kruger beugte sich jedoch nicht, sondern erklärte stattdessen der Kapkolonie am 11. Oktober 1899 den Krieg. Da Südafrika die Ressourcen allerdings nicht hatte, um der Kapkolonie und Großbritannien militärisch erfolgreich zu begegnen, suchte Paul Kruger Unterstützung bei der niederländischen Königin und beim deutschen Kaiser. Doch weder Wilhelmina noch Wilhelm II. halfen. Die Folge: Die Südafrikanische Republik verlor den bis 1902 andauernden „Burenkrieg“ und wurde anschließend ein Teil des britischen Empires und Paul Kruger, der sich persönlich in Europa um militärische Unterstützung bemüht hatte, verließ Europa nicht wieder und starb am 14. Juli 1904 in seinem Exil in Clarens, in der Schweiz. Ikonografisch gesehen, ist die nach links gewandte Porträtbüste Paul Krugers, wie sie sich auf dem Krügerrand findet, keine Neuschöpfung, sondern geht auf den Berliner Künstler und Stempelschneider Otto Schultz zurück, der diese Büste bereits für die ersten burischen Bronze-, Silber- und Goldmünzen Südafrikas von 1892 schuf. Was den Springbock (lat. *Antidorca marsupialis*) angeht, der die Rückseite des Krügerrands ziert, so handelt es sich bei ihm um eine Gazellenart, die im südlichen Afrika beheimatet ist und lange Zeit auch das Wappentier Südafrikas war. Der Springbock wird bis zu 1,5 m lang, hat ein braunes Fell, das an der Unterseite und im Gesicht weiß ist und ein leierförmiges Gehörn. Den Namen Springbock erhielt er, weil er bei Gefahr senkrecht in die Höhe springen und dann in großen Sätzen davon eilen kann. Auf der Flucht erreicht er mit bis zu 90 km/h eine Geschwindigkeit, die nur noch vom Geparden übertroffen wird. Doch auch das Bildmotiv des Springbocks ist eine weitaus ältere Schöpfung als der Krügerrand. Seine Darstellung geht auf den südafrikanischen Künstler Coert Steynberg zurück und taucht erstmals auf der silbernen 5-Shillings-Münze von 1947 auf, die anlässlich des Besuchs von König Georg VI. in der Südafrikanischen Union (1910–1960) geprägt wurde. 1952 schmückte der Springbock

dann auch die goldenen ½- und 1-Pound-Münzen Georgs VI., zwischen 1953 und 1960 auch die ½- und 1-Pound-Münzen Elisabeths II. und von 1961 bis 1983 auch die 1- und 2-Rand Goldstücke der Republik Südafrika (seit 1961). Da es die Teilstücke des Krügerrands zu ⅓, ¼, ½ Unze aber erst seit 1980 gibt, zierte der Springbock diese Rückseiten auch erst seit 1980. Als die USA und die Europäische Union 1986 beschlossen, südafrikanische Produkte wegen der in Südafrika andauernden Apartheidpolitik zu boykottieren, war auch der Krügerrand davon betroffen. Diese Münzen besitzen und mit ihnen handeln durfte man zwar auch weiterhin, importieren durfte man sie aber nicht mehr. Daß ein solches Importverbot nicht folgenlos für die Krügerrand-Produktion bleiben konnte, ist offensichtlich, wenn man bedenkt, daß für Südafrika und den Krügerrand auf diese Weise ein riesiger Anlagemarkt quasi über Nacht wegbrach. Schließlich erfreute sich der Krügerrand gerade in Europa und den USA besonderer Beliebtheit. Vergegenwärtigt man sich allerdings, daß der US-amerikanische Gold-Eagle 1986 und die britische Gold-Britannia 1987 erstmals als Goldbarrenmünzen auf den Markt gebracht wurden und daß auch etliche andere Barrenmünzenproduzenten die Konkurrenz des vielgeliebten Krügerrands nun nicht mehr fürchten brauchten, dann erscheint das Importverbot des Krügerrands nicht ganz uneigennützig gewesen zu sein. Schließlich war seine Marktbe-

herrschung hiernach erstmals gebrochen und der Weg für Eagle und Britannia geebnet, zumal diese beiden Münzen in derselben Legierung wie der Krügerrand angeboten wurden und einem breiten Publikum bis dahin noch völlig unbekannt waren. Doch auch der Maple Leaf konnte vom Importverbot des Krügerrands profitieren. Boten doch einzelne Banken ihren verunsicherten Goldkunden 1986 die Möglichkeit, ihre Krügerrands zu attraktiven Konditionen in Maple Leaves umzutauschen, was viele aufgrund ihrer Verunsicherung auch taten. Und als der Wiener Philharmoniker 1989 auf den Markt kam, mußte auch er keinen Krügerrand mehr fürchten, wenngleich ihm mit dem Eagle und der Britannia zwei Konkurrenten erwachsen waren, die es zur Krügerrand-Zeit noch gar nicht gegeben hatte. Nach 1986 wurden Krügerrands fast nur noch für den Sammlermarkt produziert und zudem enorme Mengen von ihnen eingeschmolzen. Seit 1999 ist das Importverbot für den Krügerrand zwar wieder aufgehoben, doch erreichten seine Produktionszahlen die früheren Höhen nicht im entferntesten. Kann sein, daß der Ruf des Krügerrands unter dem Boykott gelitten hat und die Verkaufszahlen deshalb weiterhin bescheiden sind, wie ein Teil der Fachleute meint. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß die Konkurrenten des Krügerrands inzwischen erfolgreich Marktanteile in den USA, Europa und der restlichen Welt erobern konnten, die früher vom Krügerrand „dominiert“ wurden.

1994	15.910	709-739
1995	10.417	709-739
1996	3.311	709-739
1997	10.598	709-739
1999	23.971	709-739
2000	23.851	709-739
2001	6.429	709-739
2002		709-739
2004		709-739
2005		709-739
2006		709-739
2007		709-739
2008		709-739
2009		709-739
2010		709-739
2011		709-739

*1986, 1987, 1990, 1991, 1992, 1998 und 2003 wurden die 1/2 Krügerrands nur in PP geprägt



Krügerrand
(Gold 916,7/1000 fein, 1 oz. = 31,103 g, Ø 32,69 mm)

Vs. Büste Paul Krugers (1825–1904) nach links, Staatszeichnung; Rs. Springbock nach rechts, Münzbezeichnung, Feingewichtsangabe, Emissionsjahr.

Jahr	Auflage	Preis in Euro
1967	40.000	1365-1425
1968	20.000	1365-1425
1969	20.000	1365-1425
1970	211.018	1365-1425
1971	550.200	1365-1425
1972	553.700	1365-1425
1973	859.300	1365-1425
1974	3.203.000	1365-1425
1975	4.803.925	1365-1425
1976	3.004.945	1365-1425
1977	3.331.344	1365-1425
1978	6.012.293	1365-1425
1979	4.940.755	1365-1425
1980	3.049.396	1365-1425
1981	3.185.827	1365-1425
1982	2.668.506	1365-1425
1983	3.349.061	1365-1425
1984	2.055.689	1365-1425
1985	864.995	1365-1425
1987	19.798	1365-1425
1988	614.673	1365-1425
1989	194.319	1365-1425
1990	391.393	1365-1425

1991	283.184	1365-1425
1992	1.803	1365-1425
1993	162.340	1365-1425
1994	129.530	1365-1425
1995	58.630	1365-1425
1996	9.874	1365-1425
1998	7.097	1365-1425
1999	17.051	1365-1425
2000	34.850	1365-1425
2001	5.889	1365-1425
2002	16.469	1365-1425
2003	47.789	1365-1425
2004	71.269	1365-1425
2005		1365-1425
2006		1365-1425
2007		1365-1425
2008		1365-1425
2009		1365-1425
2010		1365-1425
2011		1365-1425

*1986 und 1997 wurden die Krügerrands nur in PP geprägt

Bildquellen: Münzhandlung Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück. Der Münzhandlung sei an dieser Stelle ausdrücklich und herzlich gedankt.

www.
jaegerkatalog.de
Ab sofort auch mit Bewertungen und aktuellen Auktionsergebnissen aller Münzen!



Das Kapitol in Washington D. C. [Quelle: Wikipedia]

Die Bildmotive der US-amerikanischen Barrenmünzen

Die Vereinigten Staaten von Amerika erstrecken sich in Nordamerika und im Pazifischen Ozean über eine Fläche von 9 629 091 km². Das zusammenhängende Staatsgebiet in Nordamerika grenzt im Osten an den Atlantischen Ozean, im Süden an den Golf von Mexiko und Mexiko, im Westen an den Pazifischen Ozean und im Norden an Kanada. Darüber hinaus gehören Alaska, Hawaii, Puerto Rico, die Nördlichen Marianen, die Virgin Islands of the United States, Amerikanisch-Samoa, Guam, die Midway Islands, Wake Island und einige andere kleine Inseln im Pazifik ebenfalls zu den Vereinigten Staaten. Die Bevölkerung der USA beläuft sich auf 317,6 Mio. Einwohner (2010). Die USA sind ein Bundesstaat mit 50 Staaten und dem District of Columbia mit der Bundeshauptstadt Washington. Die Amtssprache ist Englisch. Als Währungseinheit gilt seit dem 2. April 1792 der Dollar, der in 100 Cents unterteilt wird. Zu den Barrenmünzen, die die USA 1986 erstmals auf den Markt brachten, gehören der American Gold Eagle und der American Silver Eagle. Der Gold Eagle besteht aus 22-karätigem Gold (916,7/1000) und erschien von Anfang an in den Stückelungen $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ - und 1 Unze bzw. 5, 10, 25 und 50 Dollars. Da man sich bei seiner Gestaltung an dem historischen Double Eagle (20-Dollars-Goldstück) von 1907 orientierte, trägt auch er auf seiner Vorderseite die frontal voran schreitende personifizierte Freiheit vor aufgehender Sonne, die der amerikanische Bildhauer Augustus Saint-Gaudens (1848–1907) im Jahr 1907 für die 20-Dollars-Münze schuf. Während eines informellen Mittagessens 1905 hatte Präsident Theodore Roosevelt (1901–1909) Saint-Gaudens dazu überredet, „die von grauenhafter Häßlichkeit gekennzeichneten amerikanischen Münzen“ (so Roosevelt) neu zu gestalten. Saint-Gaudens, der zu dem Zeitpunkt bereits krebserkrankt war und aus Erfahrung wußte, wie schwierig sich eine Zusammenarbeit mit der US-Mint gestaltete, zumal der dortige Chefgraveur Charles E. Barber äußerst neidisch und streitsüchtig war, hatte erst eingewilligt, nachdem Roosevelt ihm versprochen hatte, persönlich dafür zu sorgen, daß seine künstlerischen Vorstellungen bei der Mint auch durchgesetzt würden. Als Augustus Saint-Gaudens die ersten Proben in ultrahohem Relief im Februar 1907 erhielt und diese anschließend dem Präsidenten vorlegte, zeigte sich Roosevelt äußerst glücklich und zufrieden. Die Angestellten der Mint aber erfüllte der Anblick mit Sorge, denn die Prägetechnik

schien ihnen für Münzen in derart hohem Relief ungeeignet. Da der Präsident aber darauf bestand, wenigstens eine kleine Menge herzustellen, prägte man schließlich 12 367 Double Eagles in hohem Relief. Weil die 900er Goldlegierung, in welcher der Double Eagle laut Münzgesetz gefertigt werden mußte, eine sehr spröde war, waren bis zu elf Prägeschläge notwendig, um das hohe Relief zu erreichen. Ein Aufwand, den man sich für eine Massenprägung unmöglich leisten konnte. So rückte man schließlich vom Konzept des hohen Reliefs wieder ab, ließ die Stempel von Charles E. Barber abflachen – Saint-Gaudens war inzwischen verstorben – und brachte die Münzen für den allgemeinen Zahlungsverkehr von 1907 bis 1933 in deutlich flacherem Relief aus. Und auch 1986 prägte die US-Mint die Gold Eagles in flachem Relief. Erst 2009 gelang es, den Traum von Augustus Saint-Gaudens in die Tat umzusetzen und seinen Double Eagle in ultrahohem Relief in größeren Mengen zu prägen. Das dazu verwendete 999,9/1000 feine Gold war nun weich genug und die Prägetechnik inzwischen derart verbessert worden, daß auch der Prägeaufwand akzeptabel war. Wegen der Höhe des Reliefs verringerte sich der Durchmesser des Double Eagles aber von 34 mm auf 27 mm, und die Dicke der Münze stieg auf 4 mm an. Allerdings blieb dies eine einmalige, auf das Jahr 2009 beschränkte Prägeaktion, die insgesamt 115 178 Double Eagles erbrachte.

Daß man Saint-Gaudens Vorderseitenmotiv 1986 für die neuen Gold-Eagle-Barrenmünzen übernahm, hatte gute Gründe: Zum einen zeigte es eine überaus expressive und beeindruckende Darstellung der Allegorie der Freiheit, die mit der Fackel der Erleuchtung in der Rechten und dem Olivenzweig in der Linken Amerika den Weg in eine aufgeklärte, freie und friedliche Zukunft wies und zum anderen galt und gilt der Double Eagle Saint-Gaudens vielen Sammlern und Numismatikern als die schönste amerikanische Münze. Nicht entlehnt ist jedoch das Rückseitenmotiv des 1986er Gold Eagles. Weil es laut Münzgesetz traditionelle amerikanische Werte symbolisieren sollte, entschloß sich die damals zuständige Jury den Entwurf der Künstlerin Miley Busiek anzunehmen, der die traditionelle Familie symbolisiert. Dieser zeigt einen Horst des Weißkopfsseeadlers, des amerikanischen Wappenvogels, in dem eine „Adlermutter“ ihre beiden Jungen beschützt und der „Adlervater“ mit einem Zweig in den Fängen zum Horst fliegt. Das Bildmotiv ist eindeutig: Es symbolisiert die Familieneinheit und die traditionelle Rollenverteilung in der konservativen Familie. Die Mutter hütet die Kinder und das Haus, während der Vater meist fern von zu Hause das Einkommen der Familie verdient. In der Umschrift finden sich Staatsbezeichnung, Feingewichtsangabe und Nominalwert und in den Münzfeldern links und rechts die nationalen Mottos: E PLURIBUS UNUM (Aus vielen [Staaten] einen [Staat geschaffen]) und IN GOD WE TRUST (Wir vertrauen auf Gott). Trugen die Gold Eagles bis 1991 in Anlehnung an ihr Vorbild römische Jahreszahlen, so ging man 1992 davon ab und benutzt seither nur noch arabische Jahreszahlen. Der Silver Eagle, der ebenfalls seit 1986 geprägt wird, besteht aus 999er Silber und hat ein Feingewicht von 1 Unze.



Double Eagle (20 Dollars) von 2009 (MMIX) in ultrahohem Relief, Gold 999,9/1000, 31,108 g, Ø 27 mm.

Von ihm gibt es weder Vielfache noch Teilstücke. Seine Bildmotive zeigen auf der Rückseite einen heraldischen Adler (einen Wappenadler also) und auf der Vorderseite die nach links schreitende Allegorie der Freiheit vor aufgehender Sonne. Nun findet sich das Motiv des heraldischen Adlers immer wieder mal auf amerikanischen Münzen von 1798 bis in die jüngste Zeit und ist zudem auch Bestandteil des Großen Siegels der Vereinigten Staaten und trotzdem ist das Rückseitenbild des Silver Eagle, was seine Ausführung angeht, eine eigenständige Schöpfung des Künstlers John Mercanti. Völlig anders verhält es sich dagegen mit der Münzvorderseite des Silver Eagle. Ist diese doch eine Replik der Vorderseite der silbernen Halbdollar-Münze, die Adolph A. Weinman (1870–1952) entworfen hatte und die dann von 1916 bis 1947 die umlaufenden Halbdollars zierte. Die Allegorie der nach links schreitenden Freiheit, die auf dem Haupt die sogenannte Freiheitsmütze trägt, mit einem Sternbannergewand bekleidet ist und im linken Arm einen Eichen- und einen Lorbeerzweig hält, ist ausdrucksstark und beeindruckend und bildet zusammen mit der aufgehenden Sonne im Hintergrund und der weitläufigen Umschrift LIBERTY ein überaus ästhetisches Bildmotiv. Ein Bildmotiv, dem dieser Silver Eagle sicherlich den größten Teil seines weltweiten Erfolgs schuldet. Schließlich erfreut sich diese Münze nicht nur bei amerikanischen Sammlern und Anlegern einer immensen Beliebtheit. Da Goldbarrenmünzen mit einer Feinheit von 999/1000 oder 999,9/1000 während der letzten beiden Jahrzehnte international immer beliebter wurden und sich auch in Amerika ein wachsender Bedarf nach solchen Feingoldmünzen herauskristallisierte, brachten die USA 2006 zusätzlich zu den Gold Eagles noch eine Gold-Barrenmünze in Gold 999,9/1000 heraus. Diese besteht aus 1 Unze Feingold und zeigt auf ihrer Vorderseite den nach rechts gewandten Kopf eines Indianerhäuptlings und auf ihrer Rückseite einen auf einem Hügel nach links stehenden Bison (Amerikanischer Büffel). Der Name dieser Münze lautet auf American Buffalo. Doch auch dies war keine Neuschöpfung. Anders als beim Gold und beim Silver Eagle sind beim Buffalo sogar beiden Münzseiten entlehnt. Sie stammen von dem „Indian Head or Buffalo Nickel“, der 5-Cents-Münze, die James Earle Fraser (1876–1953) im Jahr 1913 entworfen hatte und die bis 1938 umlief. Interessant und bemerkenswert ist, daß James E. Fraser, der ein Schüler von Augustus Saint-Gaudens war, seinen Indianerkopf nicht nach dem Porträt

eines einzelnen Indianers gestaltete, sondern ihm dafür drei Indianerhäuptlinge Modell saßen: 1. Iron Tail vom Stamm der Oglala Sioux, der schon mit Sitting Bull in der Schlacht am Little Bighorn (1876) gegen General Custer gekämpft hatte und nun in den Wild-West-Shows Buffalo Bills auftrat; 2. John Big Tree vom Stamm der Seneca, der seinen Unterhalt als Schauspieler in Wild-West-Filmen bestritt und 3. Two Moons vom Stamm der Cheyenne, der ebenso wie Iron Tail ein Veteran der Indianerkriege war. Das Indianerporträt von der 5-Cents-Münze und dem American Buffalo ist folglich ein fiktives Indianerbildnis, in dem sich die unterschiedlichen Gesichtszüge der drei Indianermodelle zu einem sehr markanten und äußerst expressiven Häuptlings-Porträt ergänzen. Was den auf der Rückseite dargestellten Bison oder Büffel betrifft, so geht sein Vorbild auf den im New Yorker Central Park Zoo lebenden Bison „Black Diamond“ zurück, der damals eine echte Attraktion war. Denn die großen Büffelherden die Fraser noch als Kind auf den ausgedehnten Prärien im Westen gesehen hatte, existierten schon lange nicht mehr, so daß es für ihn sicherlich umständlicher gewesen wäre, im Westen ein entsprechendes Bison-Modell zu finden, als sich im Central Park Zoo von New York umzusehen. Seit 2008 prägt die US-Mint auch 1/10-, 1/4- und 1/2-Unzen- bzw. 5-, 10- und 25-Dollars-Buffalo-Münzen. Nun werden all die bisher erwähnten Gold- und Silber-Barrenmünzen auch für Sammler in PP-Qualität und limitierter Auflage geprägt und durch das Münzzeichen „W“ für West Point gekennzeichnet. Zudem gibt es von den Goldmünzen auch limitierte PP-Sets mit allen vier Nominalen. Seit 2006 prägt die Münzstätte außerdem für Sammler auch Gold- und Silver Eagles in Stempelglanz in limitierter Auflage, die im Unterschied zu den un-zirkulierten Münzen ebenfalls das Münzzeichen „W“ aufweisen. In amerikanischen Münzkatalogen werden diese Münzen als „burnished“ (poliert) und nicht als BU (brilliant uncirculated) bezeichnet. Genaugenommen wurden die Münzrohlinge vor dem Prägen poliert, so daß die Münzen letztlich matt und keineswegs poliert daherkommen. Eine Verwechslung mit PP-Münzen ist deshalb unmöglich. Von 2008 an gibt es diese limitierten Sammleremissionen in „burnished“ auch bei den Buffalo-Münzen. Bei den farbigen und vergoldeten Silver Eagles dagegen handelt es sich um private und nicht um offizielle Ausgaben der US-Mint.

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA

Startjahr der Serien: 1986 beim Gold und beim Silber.
Amerikanische Barrenmünzen weisen keine privy marks auf.

SILBER-BARRENMÜNZEN



1 Dollar, Silver Eagle

(Silber 999/1000 fein, 1 oz. = 31,103 g, Ø 40,6 mm)

Vs. Schreitende Allegorie der Freiheit vor aufgehender Sonne, Motto, Emissionsjahr; Rs. Staatswappen, Staatsbezeichnung, Wert- und Feingewichtsangabe.

Jahr	Auflage	Preis in Euro
2000	9.239.132	34-36
2001	9.001.711	34-36
2002	10.539.026	34-36
2003	8.495.008	34-36
2004	8.882.754	34-36
2005	8.891.025	34-36
2006	10.676.522	34-36
2007	9.028.036	34-36
2008	20.583.000	34-36
2009	30.459.000	34-36
2010	29.110.500	34-36
2011	n.n.	34-36

GOLD-BARRENMÜNZEN



5 Dollars, Gold 1/10 Eagle

(Gold 916,7/1000 fein, 1/10 oz. = 3,110 g, Ø 16,5 mm)

Vs. Stehende Allegorie der Freiheit mit Fackel und Lorbeerzweig vor aufgehender Sonne, Motto, Emissionsjahr; Rs. Adlerfamilie, Staatsbezeichnung, Mottos, Wert- und Feingewichtsangabe.

Jahr	Auflage	Preis in Euro
2000	569.153	156-163
2001	269.147	156-163
2002	230.027	156-163
2003	245.029	156-163
2004	250.016	156-163
2005	300.043	156-163
2006	285.006	156-163
2007	190.010	156-163
2008	305.000	156-163
2009	270.000	156-163
2010	380.000	156-163
2011	n.n.	156-163



10 Dollars, Gold 1/4 Eagle

(Gold 916,7/1000 fein, 1/4 oz. = 7,776 g, Ø 22 mm)

Vs. Stehende Allegorie der Freiheit mit Fackel und Lorbeerzweig vor aufgehender Sonne, Motto, Emissionsjahr; Rs. Adlerfamilie, Staatsbezeichnung, Mottos, Wert- und Feingewichtsangabe.

Jahr	Auflage	Preis in Euro
2000	128.964	69-387
2001	71.280	369-387
2002	62.027	369-387
2003	74.029	369-387
2004	72.014	369-387
2005	72.015	369-387
2006	60.004	369-387
2007	34.004	369-387
2008	70.000	369-387
2009	110.000	369-387
2010	58.000	369-387
2011	n.n.	369-387



25 Dollars, Gold 1/2 Eagle

(Gold 916,7/1000 fein, 1/2 oz. = 15,552 g, Ø 27 mm)

Vs. Stehende Allegorie der Freiheit mit Fackel und Lorbeerzweig vor aufgehender Sonne, Motto, Emissionsjahr; Rs. Adlerfamilie, Staatsbezeichnung, Mottos, Wert- und Feingewichtsangabe.

Jahr	Auflage	Preis in Euro
2000	79.287	709-745
2001	48.047	709-745
2002	70.027	709-745
2003	79.029	709-745
2004	98.040	709-745
2005	80.023	709-745
2006	66.005	709-745
2007	47.002	709-745
2008	61.000	709-745
2009	110.000	709-745
2010	40.000	709-745
2011	n.n.	709-745



50 Dollars, Gold Eagle

(Gold 916,7/1000 fein, 1 oz. = 31,103 g, Ø 32,7 mm)

Vs. Stehende Allegorie der Freiheit mit Fackel und Lorbeerzweig vor aufgehender Sonne, Motto, Emissionsjahr; Rs. Adlerfamilie, Staatsbezeichnung, Mottos, Wert- und Feingewichtsangabe.

Jahr	Auflage	Preis in Euro
2000	433.319	1379-1445
2001	143.605	1379-1445
2002	222.029	1379-1445
2003	416.032	1379-1445
2004	417.019	1379-1445
2005	365.555	1379-1445
2006	237.510	1379-1445
2007	140.016	1379-1445
2008	710.000	1379-1445
2009	1.493.000	1379-1445
2010	988.500	1379-1445
2011	n.n.	1379-1445



50 Dollars, Gold Buffalo

(Gold 999,9/1000 fein, 1 oz. = 31,103 g, Ø 32,7 mm)

Vs. Porträt eines Indianerhäuptlings, Motto, Emissionsjahr; Rs. Amerikanischer Büffel „Black Diamond“ aus dem Central Park Zoo in New York auf einem Hügel, Staatsbezeichnung, Mottos, Wert- und Feingewichtsangabe.

Jahr	Auflage	Preis in Euro
2006	337.012	1495-1525
2007	136.503	1475-1495
2008	189.500	1495-1525
2009	200.000	1445-1495
2010	209.000	1415-1465
2011	n.n.	1395-1445

Großes Preisrätsel



1. Preis: Österreich, 100 Euro Wiener Philharmoniker, 1oz pures Gold im Wert von ca. 1350 EUR

2. Preis: Medallensatz der Bayerischen Münze – Bayerische Schlösser aus Silber

3. – 10. Preis: Maria-Theresia-Taler in Silber (Normalprägung)

11. – 20. Preis: Bücher des Battenberg-Gietl-Verlags

Eine Unze reinen Goldes und viele andere tolle Preise können Sie als aufmerksamer Leser gewinnen. Wir bilden hier neun Münzen ab, die wir in unseren Artikeln vorstellen. Von Ihnen wollen wir wissen, auf welcher Seite die Münzen zu finden sind.

Füllen Sie also die beigeheftete Karte aus und schicken Sie diese bis zum 31. Oktober 2012 ab – es gilt das Datum des Poststempels. Unter den Einsendern der richtigen Lösung werden die Gewinner ausgelost.

Die Lösungen und die Gewinner werden ab dem 5. November 2012 auf der Website des Gietl-Verlages unter www.gietl-verlag.de veröffentlicht und später in den Zeitschriften

MÜNZEN & SAMMELN
PAPIERGELD UND MEDAILLEN

MünzenRevue

Die Preise wurden freundlicherweise von folgenden Firmen zur Verfügung gestellt:

- Münze Österreich, Wien
- Bayerisches Hauptmünzamt, München

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter und Angehörige des Verlages. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



A



B



C



D



E



F



G



H



I

Potosí und der Cerro Rico

Der Cerro Rico – der Silberberg, Nationalsymbol und Schicksalsberg Boliviens

„Der Bettler auf dem goldenen Thron“ wird das südamerikanische Land Bolivien genannt. Ein „Bettler“ deswegen, weil Bolivien als das am wenigsten entwickelte Land Südamerikas gilt, mit einem sehr niedrigen Bruttosozialprodukt, hoher Inflationsrate und einer gewaltigen Staatsverschuldung. Der „goldene Thron“ hingegen bezeichnet den „Cerro Rico“, übersetzt den „reichen Berg“, die größte Silberfundstätte Südamerikas während der Kolonialzeit. Der Cerro Rico, der Silberberg von Potosí, ist nicht nur Bestandteil des Nationalwappens, seine charakteristischen Konturen finden sich auch auf vielen bolivianischen Banknoten.

Die Suche nach El Dorado

Als Kolumbus im Jahr 1492 seinen Fuß zum erstenmal auf den amerikanischen Kontinent setzte, glaubte er, einen neuen Seeweg nach Indien entdeckt zu haben, und damit den Weg zu den unermeßlichen Schätzen des Orients. Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragon waren deshalb auch sehr zufrieden, als Kolumbus bei seiner Rückkehr indianischen Gold- und Silberschmuck als Mitbringsel dem Herrscherhaus übergeben konnte. Nun glaubte man, den Weg nach „El Dorado“, dem sagenumwobenen Goldland entdeckt zu haben. Um es aufzufinden, brachen in der Folgezeit spanische Adlige, Abenteurer und Glücksritter auf und zerstörten mit ihrer Goldgier und Habsucht blühende Kulturen in Mittel- und Südamerika. Die menschenverachtende Grausamkeit der Konquistadoren, legitimiert durch den fragwürdigen Anspruch auf

Missionierung der Indianer, vernichtete auch die Völker der Azteken und Inkas. So wurde 1532 der Inkafürst Atahualpa gefangen genommen und Francisco Pizarro versprach für große Mengen von Gold seine Freiheit. Obwohl die Indianer das Gold für die Freilassung ihres Fürsten aufbrachten, ermordete Pizarro den Inkafürsten.

Doch die Schätze der Indianer waren bald geplündert und geraubt; die Suche nach El Dorado trieb die Spanier weiter in den südamerikanischen Kontinent.

Ein Indianer entdeckt den Silberberg

Im April 1545 verfolgte der Indianer Huallpa die Spur eines entlaufenen Lamas und kletterte dabei auf die Hänge eines Berges. Als es dunkel wurde, brach der Indianer seine Suche ab und entzündete ein Feuer, um während der bitterkalten Nacht nicht zu frieren. Unter der Glut des Feuers begann der Boden plötzlich zu schmelzen und weiß zu glänzen.



© Mhwater, wikipedia



Potosí – Detail aus einer um 1715 entstandenen Südamerika-Karte von Herman Moll [wikipedia]



10 Pesos Bolivianos, Rückseite: Der Cerro Rico vor den Häusern und Kirchen von Potosí



Das Nationalwappen von Bolivien mit dem Cerro Rico im Schild [wikipedia]

Der Indianer benachrichtigte seinen Herrn, den Spanier Juan de Villaroel, der damit zum ersten Besitzer des größten Silberberges der Welt wurde. Die Spanier gaben dem 4830 m hohen Berg den treffenden Namen „Cerro Rico“ und gründeten auf der Hochebene unterhalb des Berges die Stadt Potosí.

Eine explosionsartige Entwicklung begann, die den Spaniern immensen Reichtum beschern sollte, der jedoch mit dem Tod von ca. 8 Millionen indianischen Zwangsarbeitern bezahlt wurde. Eine Zahl, die soviel Elend und Leid ausdrückt, daß einem die Worte fehlen, um angemessen an das Schicksal und den Leidensweg der vielen Indianer zu erinnern, die am Cerro Rico ihr Leben ließen.

Potosí – Schatzkammer der Welt

Kaiser Karl V., Enkel von Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragon, den Auftraggebern und Sponsoren der Kolumbus-Expedition, erntete nun reichlich die Früchte der Entdeckungsfahrt des genuesischen Seefahrers in die Neue Welt. Kaiser Karl V. wurde der Herrscher über ein „Reich, in dem die Sonne niemals unterging“. Seine Freude über die Entdeckung der Silberschätze im Hochland der Anden war so groß, daß er die neugegründete Stadt zur Kaiserstadt (Villa imperia) erhob und ihr ins Wappen schreiben ließ: „Ich

bin das reiche Potosí, Schatzkammer der Welt, König der Berge. Den Königen diene ich zum Neide.“ Karl V. mußte Visionär sein, als er bereits zwei Jahre nach der Entdeckung des Silberbergs diesen Spruch verfaßte, denn noch hatte kein Gramm Silber vom Cerro Rico den alten Kontinent erreicht. Doch bereits 1548, also ein Jahr später, gelangten 7771 Barren reinsten Silbers in spanischen Karavellen das Mutterland. Die Angst der Spanier, ihre neu gewonnenen Schätze könnten ihnen beim Transport ins Heimatland geraubt werden, führte zur Verwendung der wohl ersten Goldbomben. Schwere eiserne, speziell geschmiedete Truhen mit mehreren Schlössern und zwei Schlitzen wurden gefertigt, um die in Potosí geschlagenen Münzen aus Silber nach Spanien zu transportieren. Die Schlüssel wurden jedoch vorab ins spanische Mutterland verschickt, um so einen Diebstahl der Silbermünzen aus den Truhen zu verhindern. Eine Truhe dieser Art ist auch abgebildet auf einer 1-Boliviano-Note der Bank von Potosí.

In den folgenden Jahren bis 1620 wurde Silber im heutigen Wert von rund 9 Milliarden Euro vom Cerro Rico nach Spanien verfrachtet. Fast 70% des gesamten Silbers der damaligen Zeit kam aus Potosí und bescherte dem spanischen Reich einen enormen Reichtum und verhalfen ihm so zur größten Blüte seiner Geschichte.

Die Stadt Potosí, 4150 m über dem Meeresspiegel gelegen, wuchs bis zum Jahre 1573 auf 120.000 Einwohner heran und war damit die zweitgrößte Stadt der Welt. Übertroffen wurde Potosí nur noch von Venedig, das jedoch bald seine Vormachtstellung aufgrund der Verschiebung der Handelsströme verlieren sollte. In späteren Jahren konnte nur noch London mehr Einwohner aufweisen als das reiche Potosí in Südamerika. Mitte des 17. Jahrhunderts zählte die Stadt über 200.000 Einwohner und war damit die größte und zugleich wohlhabendste Stadt des amerikanischen Kontinents. Es gab in Potosí Spielhäuser, Theater, Tanzschulen und jeden nur erdenklichen Luxus der damaligen Zeit. Es ist überliefert, daß man die Hauptstraße von Potosí anlässlich des Fronleichnamfestes 1658 mit Silberbarren pflastern ließ. Das Leben blühte und noch heute zeugen mächtige Kirchen und Paläste vom Reichtum der Silberstadt Potosí. Die Stadt wurde zum Sinnbild für Reichtum und Luxus und noch heute kennt man in Spanien den Spruch „Das ist ein Potosí wert“, den man nur für eine besondere Kostbarkeit verwendet.

Ausbeutung der Indianer in den Silberbergwerken

Auf der Schattenseite der Weltstadt Potosí lebten Tausende von Indianern, die zur Zwangsarbeit getrieben, aus den Stollen des Berges das edle Metall zutage förderten. Die Spanier verstanden es geschickt, sich das System des indianischen Frondienstes, Mita genannt, zunutze zu machen, das von jedem Indianer nun verlangte jedes siebte Jahr Dienst als Minenarbeiter zu leisten. Nur wenige überlebten diesen einjährigen Sklavendienst. Die Todesrate schnellte nochmals in die Höhe, als man das, auch bei den Indianern gebräuchliche, traditionelle Schmelzverfahren zur Gewinnung von Silber ersetzte. Die neue chemische Methode mit Quecksilber und Salz kostete durch seine giftigen Dämpfe Tausenden von indianischen Zwangsarbeitern das Leben. Um ihr Schicksal leichter ertragen zu können, kauten die Indianer Cocablätter. Coca vertreibt Hunger, Erschöpfung und Angst. Die Spanier kontrollierten bereits nach kurzer Zeit auch den Handel mit den betäubenden Blättern und versorgten gewinnbringend ihre Silbersklaven mit letzten Illusionen vor ihrem meist grausamen Tod in den Minen oder an den giftig dampfenden Schmelztiegeln.

Niedergang von Potosí und Wiederaufstieg

Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Silberausbeute am Cerro Rico geringer; die gefundenen Silberadern wurden feiner und der Gehalt des Silbers im Gestein nahm kontinuierlich ab. Zudem wurden neue Silberfundstätten entdeckt, die leichter und rentabler auszubeuten waren. Zusätzlich sorgte das Aufbegehren der Südamerikaner gegen die europäischen Kolonialmächte für eine weitere Beeinträchtigung des Silberhandels. 1824 befreite schließlich Simon Bolívar das hochgelegene Andenland, das zum Dank sich mit dessen Namen schmückte. Die Silberstadt Potosí und der durchlöchernte Cerro Rico fielen in einen Dornröschenschlaf, der fast 100 Jahre dauern sollte. Die mächtige Silbermetropole sank herab zu einer kleinen Provinzstadt mit gerade noch 8000 Einwohnern.

Potosí und der Cerro Rico erwachten zu neuem Leben als zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Konservenbüchse aus Weißblech erfunden wurde. Zur Herstellung dieser Büchsen und Dosen wird Zinn benötigt, und wo die Erde Silber enthält, da lässt sich auch Zinn finden. Ein Rohstoff, dem man am Cerro Rico bis dahin keine Bedeutung geschenkt hatte. Ein



5 Bolivianos, Vorderseite:
Der Cerro Rico und eine weitere Ansicht von Potosí



500 Bolivianos, Rückseite:
Häufiges Motiv auf bolivianischen Geldscheinen – die Arbeit in den Minen

neuer Boom brach los und wieder schuferten Zehntausende indianischer Minenarbeiter, um das Edelmetall für wenige, schnell reich werdende Zinnbarone ans Tageslicht zu schaffen. Der Ausbruch des I. Weltkriegs verstärkte nochmals die Nachfrage nach Konservenbüchsen. Sol-

daten auf den Schlachtfeldern der Neuzeit ernähren sich aus Konservenbüchsen und noch nie in der Geschichte mußte eine so große Zahl von Soldaten mit Lebensmittel aus der Dose versorgt werden. Die Ausfuhr von bolivianischem Zinn schnellte in die Höhe und machte schließlich über



Schon 1652 war in Antwerpen angeordnet worden, das unterwertige Silber aus Peru nur als „Billon“ zu akzeptieren. Weiterhin war vorgeschrieben, alle Silbermünzen aus Spanien und Mexiko auf Gewicht und Feingehalt zu prüfen und bei Gutbefund mit dem „Goldenen Vlies“ gegenzustempeln.

Münzen zu 8 Reales waren dann 48 Patards wert. Bald kamen auch die nach 1652 in Potosi geprägten Münzen in die Niederlande, die dann ebenfalls geprüft und gegengestempelt wurden, wenn es nichts zu beanstanden gab. Dies passierte auch mit dieser Münze zu 8 Reales 1658, die trotz Ihrer ungewöhnlichen Form in Gewicht und Feingehalt in Ordnung war.

Dieses Stück von 1658 zeigt auf der Rückseite möglicherweise eine Imitation vom „Gulden Vlies“, was aber wegen eines von der Vorderseite her durchgedrückten anderen Gegenstempels nicht sicher zu beurteilen ist. Der andere Gegenstempel, ein bekröntes Rechteck, das die Zahl 600 umschließt, stammt aus Brasilien. Dieser brasilianische „Carlombo Coroado“ ergab sich aus dem Gesetz von 1663, das den Wert der dort zirkulierenden spanisch-amerikanischen Münzen zu 8 Reales um 25% auf 600 Reis anhob.

Dieses 8-Reales-Stück von 1658 ist etwas sorgfältiger geprägt worden, hat dabei aber einen doppelten Prägeschlag erhalten mit dem Ergebnis, daß die Jahreszahl viermal zu lesen ist, ebenso das „P“ für Potosi. 1838 begann Guatemala damit, spanische Kolonialmünzen durch Gegenstempel zu „nationalisieren“, daher die „Sonne der Freiheit über den drei Vulkanen“ auf der Vorderseite. Es kamen aber in jenen Jahren viele unterwertige republikanische Silbermünzen aus Bolivien und Peru nach Mittelamerika. In El Salvador wurden das Silber auf seine Qualität hin kontrolliert und zwar mit einer Technik, die auf den Münzen eine tiefe Zick-Zack-Linie hinterließ.

70% des gesamten bolivianischen Exports aus. Die Neuauflage des Booms am Cerro Rico im 20. Jahrhundert zeigte dieselben Folgen wie die Ausbeutung des Silbers vor 400 Jahren. Wieder standen die Mineros, die indianischen Minenarbeiter, auf der Verliererseite, während einige wenige Privilegierte immensen Reichtum anhäuften. In die Zeit des Zinnbooms fällt auch die Gründung der Bank of Potosí, die neben anderen bolivianischen Banken bis 1914 das Recht zur Notenemission hatte.

Potosí und der Cerro Rico heute

Anders als der langsame Niedergang des Silberabbaus am Cerro Rico endete der Zinnboom abrupt. Per Regierungsdekret wurde die Zinnproduktion am 28. August 1985 fast völlig eingestellt. Über Nacht

wurden über 20 000 Männer arbeitslos und standen auf der Straße. Das Überangebot von Zinn auf dem Weltmarkt und die unrentable Produktion veranlaßten die Regierung zu diesem Schritt.

Diese Entscheidung führte zu enormen politischen und sozialen Spannungen in dem sowieso politisch sehr unruhigen Land Bolivien, das seit seiner Gründung im Jahr 1824 schon 200 Präsidenten „verbraucht“ hat.

Die entlassenen Mineros versuchten in der Folgezeit, sich in Kooperativen zu organisieren und auf eigene Faust den Zinnabbau weiter zu betreiben. Doch der Ertrag steht in keinem Verhältnis zur Gefahr und Gesundheitsschädigung, der sich die Mineros tagtäglich aussetzen. Meist nur mit Schaufel und Hacke bewaffnet, gra-

ben sie in ungesicherten Stollen nach den letzten Resten von Silber und Zinn. Einstürzende Stollen, Vergiftungen und Silicose (Staublunge) beschränken die Lebenserwartung eines Mineros auf durchschnittlich 38 Jahre. Selbst die Droge Coca kann nicht mehr die Frustration der unzähligen indianischen Minenarbeiter betäuben. Sie bleiben Gefangene eines Berges, der schon ihre Väter, Großväter und Urgroßväter verschlungen hat und wissen, daß auf sie dasselbe Schicksal wartet.

Der Cerro Rico ist Sinnbild und zugleich Mahnmal für die Ausbeutung der Indianer in Südamerika. Die UNESCO erklärte vielleicht deshalb den Cerro Rico zu einem Kulturerbe der Menschheit.



Das vierte 8-Reales-Stück von 1658 ist ein Beweis dafür, daß man in der REAL CASA DE LA MONEDA DE POTOSI auch genau nach Vorschrift prägen konnte, wenn es darauf ankam. Das war der Fall, wenn man Belegexemplare für den König in Spanien, den Vizekönig in Lima oder für ähnlich bedeutsame Anlässe benötigte. Es gab aber alljährlich nur wenige Stücke, die man so sorgfältig herstellte. Sie wurden schon damals hoch geschätzt und gern auch als Schmuck getragen. Diese „Royales“ (= königliche Münzen) werden heute – mit oder ohne Loch – hoch bezahlt.

LITERATUR:

Georg Förster: Viermal 8 Reales 1658 aus Potosi, Münzen & Papiergeld 7+8/2001, S. 65–66 (aus diesem Beitrag stammen auch die Abbildungen und Beschreibungen der Reales-Stücke)

Amerika 1492–1992, Neue Welten – Neue Wirklichkeiten, Geschichte – Gegenwart – Perspektiven, Braunschweig 1992

Renate Pieper, Europa und das amerikanische Edelmetall, in: Amerika 1492–1992, Neue Welten – Neue Wirklichkeiten, Geschichte – Gegenwart – Perspektiven, S. 168 ff., Braunschweig 1992

Ernst Samhaber, Südamerika – Gesicht, Geist, Geschichte, Hamburg 1939

Der Fluch des Cerro Rico, in: GEO, Ausgabe Nr. 10/1992, S. 170 ff., hrsg. v. Verlag Gruner + Jahr AG & CO, Hamburg

Urs Bitterli (Hrsg.), Die Entdeckung und Eroberung der Welt, Bd. 1: Amerika, Afrika, München 1980

Richard Konetzke, Süd- und Mittelamerika, Bd. 1: Die Indianerkulturen und die span.-portugiesische Kolonialherrschaft, Frankfurt 1990

Cook Islands Münzstangen Feingehalt 999,9 Ag

DIE ERSTE MÜNZE VON DER STANGE



Das Investmentprodukt mit einem Feingehalt von 999,9 Ag

- Feinsilber in Stangenform
- Stückelung (Ø 45 mm): 1 kg, 500 g und 250 g
- In dekorativer Holzkiste erhältlich
- Günstige Faconkosten
- Rückkaufgarantie von Heimerle + Meule zum aktuellen Silberkurs
- Bei Wiederverkauf: Einsatz in hochreinen Industrieanwendungen ohne vorheriges Recycling möglich
- Mehrwertsteuersatz in Deutschland von 7 %



HEIMERLE+MEULE

Heimerle+Meule GmbH · Gold- und Silberscheideanstalt
Dennigstraße 16 · 75179 Pforzheim · Telefon 07231 940-0
www.heimerle-meule.com · www.edle-metalle.com



goldrichtig für | dental | schmuck | technik

GEPRÄGTE WERTE

- mehr als 200 hauptberuflich tätige Münzenfachhändler
- Förderung der Interessen des Münzenfachhandels
- Beratung mit Sachkunde und Erfahrung
- seriöse Münzbörsen

KOMPETENZ SEIT 1970

**Ihr seriöser Partner
auch beim Kauf von Gold & Silber**



Unser Mitgliederverzeichnis erhalten Sie
kostenlos unter

Tel 0221/801 49650

oder als Download unter:

www.muenzenverband.de

Auf diesen Messen sind wir für Sie da:

World Money Fair

Berlin

jeweils Januar/Februar

NUMISMATA

München

jeweils Anfang März

Münzenmesse

Stuttgart

jeweils Mitte September

Fette Beute!

Piraten erkämpften sich ihren Anteil am spanischen Gold und Silber



Die Schätze an Gold und Silber, die aus dem spanischen Kolonialreich in Mittel- und Südamerika seit dem 16. Jahrhundert nach Spanien flossen, waren legendär – und weckten Begehrlichkeiten!

Von Helmut Kahnt

Die ersten großen Schiffsladungen mit den Schätzen der Neuen Welt schickte Hernando Cortés 1523 nach der Eroberung des Azteken-Reichs als Anteil (20%) des spanischen Königs mit drei Karavellen nach Spanien. Sie waren übervoll beladen mit Gold, Silber, Edelsteinen, Perlen und indianischen Exotica. Die Spanier waren bei einem Zwischenhalt auf den Azoren vor französischen Piraten bei Kap St. Vincent gewarnt worden, die im Auftrag des französischen Königs Franz I. unter dem Kommando von Jean Florin die spanischen Schatzkaravellen abfangen wollten. Und genau das taten diese dann auch. Zwei der drei spanischen Schiffe

wurden erbeutet, nur eines entkam. Die Beute war unermesslich: 450 Pfund Goldstaub, drei gewaltige Truhen mit Goldbarren, Kisten mit Silber und Edelsteinen, Perlen im Gewicht von über 600 Pfund und weitere Kostbarkeiten. Es war der Auftakt zu einem Jahrhunderte währenden Kampf europäischer Mächte und Piraten um einen Anteil an dem spanischen Schätzen aus der Neuen Welt. Es war beinahe schon ausgleichende Gerechtigkeit für die Grausamkeiten, mit denen die Spanier die Schätze von den Indianern erpreßten.

Die Kunde von den Schätzen auf den spanischen Schiffen lockten immer mehr Freibeuter und Piraten an, Franzosen, Niederländer, Engländer. Ein ebenfalls legen-



Abbildung aus dem im 16. Jahrhundert erschienenen Augenzeugenbericht des Mönchs Bartolomeo de Las Casas. Die Spanier rösten einen indianischen Häuptling auf Hispaniola, damit er versteckte Schätze preisgibt. Die Flammen wurden extra klein gehalten, damit der Geschundene nicht zu schnell starb.

Auch Sie möchten in Edelmetalle investieren ...?!

EMK[®]
MÜNZEN & EDELMETALLE

dann sind Sie bei uns **GOLD**richtig !

Als eines der führenden Münzhandelshäuser halten wir ständig ein großes Lager an Gold- und Silber-Anlage-Münzen für Sammler und Investoren bereit. Ob Sie Einzelstücke oder große Lots suchen, bei Edelmetallen als Wertanlage sollten Sie auf jeden Fall mit uns sprechen.

Gerne unterbreiten wir Ihnen ein individuelles auf Sie zugeschnittenes Angebot an aktuellen Gold- und Silber-Anlagemünzen.

Testen Sie uns !

Als EMK-Stammkunde erhalten Sie regelmäßig unsere Münz-Zeitschriften mit aktuellen Angeboten aus aller Welt !



Die besten GOLD- und Silber Deals !

Täglich live am Telefon unter: **02235 - 927 37 47**